

BECHTLE

update

01

2017

06

TITELTHEMA

Bechtle Clouds:
Sehr stark und
gar nicht abgehoben.

42

TREND

Die neue Wir-Kultur:
Warum Gemeinschaft
Zukunft hat.

62

COMPUTERVIREN

Gefährlich schön:
Wenn aus Malware
Kunst wird.



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE

„DIE ZUKUNFT HÄNGT DAVON AB, WAS WIR HEUTE TUN.“

— MAHATMA GANDHI

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Welt ist vernetzt, Informationen sind immer und überall verfügbar, Neuigkeiten in unglaublicher Geschwindigkeit verbreitet. Digitalisierung ist unser Geschäft, sie hat den Alltag verändert, Geschäftsmodelle auf den Prüfstand und ganze Märkte auf den Kopf gestellt. Erfolgreiche Unternehmen begleiten den Wandel aktiv – und verändern sich fortlaufend selbst, um unternehmerische Visionen in einem dynamischen wirtschaftlichen Umfeld zu verwirklichen. Sie vernetzen sich intelligent, um Kunden optimal zu bedienen. Sie verbessern ihre Prozesse und nutzen innovative Werkzeuge für eine noch engere Zusammenarbeit. Und: Sie optimieren bestehende Instrumente und Informationskanäle. Ein Beispiel halten Sie heute in der Hand: unser neu gestaltetes Kundenmagazin. Ein modernes Medium, das sich zukunftsstarken Themen widmet, neugierig auf Neues macht und beweist, dass die IT-Branche spannend, kreativ, vorausschauend und glücklicherweise sehr menschlich ist. Sein Pendant findet dieses Heft (natürlich) in der zugehörigen digitalen Ausgabe bechtle-update.com.

Ich wünsche Ihnen – hier wie dort – eine angenehme, inspirierende Lektüre.

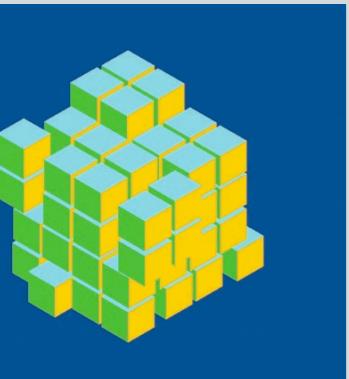
Ihr



Dr. Thomas Olemotz
Vorstandsvorsitzender
der Bechtle AG



ONLINE



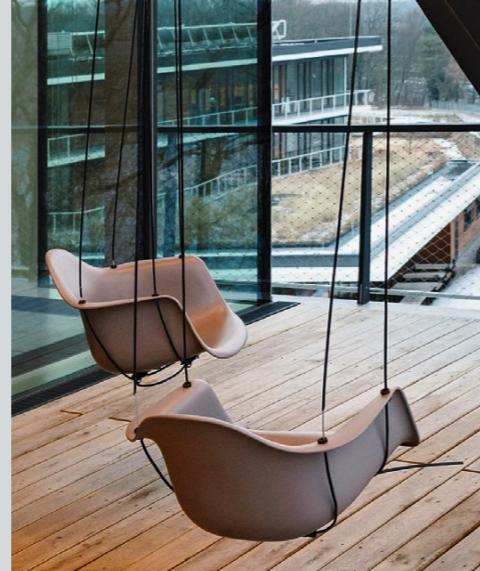
VON BIG DATA ZU SMART DATA.
Sind riesige Datenvolumen wirklich Voraussetzung für gewinnbringende Analysen? Nein, denn es kommt nicht auf die Menge der Daten an. Sonder auf die richtigen Fragen und die dafür relevanten Daten.

INNOVATIONS LABS: HOTSPOTS DER DISRUPTION.
„Innovation Labs“, „Acceleratoren“ oder „Digital Hubs“ – es gibt verschiedene Bezeichnungen für ein neuartiges Arbeitsmodell, das quer durch alle möglichen Branchen Einzug hält.

DIGITALISIERUNG: WIR SIND DANN SO WEIT.
Der Stand und die Standards der Digitalisierung sind unterschiedlich. Was ist nötig, was ist möglich? Welche Grundlagen gilt es zu schaffen? Und was sind Erfolgsfaktoren einer zukunftsfähigen Digitalisierung?

5 FRAGEN AN DEN CYBERCRIME-EXPERTEN PROF. DR. MARCO GERCKE.
Welches sind die häufigsten Security-Fehler von Unternehmen? Wie lässt sich Sicherheit im Internet of Things gewährleisten? Prof. Dr. Marco Gercke, Direktor des Cybercrime Research Institute, im Video-Interview.

Und noch mehr auf bechtle-update.com



MODERNE IT-INFRASTRUKTUR FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ DÜSSELDORF.

Mit einer zeitgemäßen Netzwerkinfrastruktur und einem schnellen, skalierbaren IT-Support ist das DRK Düsseldorf für die Zukunft gewappnet.

WAS MACHT EIN IT-BUSINESS-ARCHITEKT? EINBLICKE IN DIE PRAXIS.

Die IT-Business-Architekten Steffen Eisenhut und Peter Morwinski über die Herausforderungen ihres Jobs.



36



06

PRINT

06–13 STARKE CLOUDS.
Ob private, public oder hybrid – handfeste Lösungen für zukunftsstarke IT-Architekturen.

14–15 REINGEFUCHST.
Wie Teamplayer Patrick Staiger einen guten Abschluss in einer klasse Einstieg verwandelt.

16–19 BECHTLE FINANCIAL SERVICES.
Warum man IT nicht besitzen muss, um sie sinnvoll zu nutzen, erklärt Dr. Henning Herzog im Interview.

20–21 BECHTLE IN ZAHLEN. RÜCKBLICK 2016.

22–25 REFERENZ FISBA.
Präzise und spezifisch: Ein Unternehmen von Weltrang macht keine halben Sachen und startet den Digitalisierungsturbo.

26–27 BITS & BOBS.

28–29 DIE SMARTE eAKTE VON BECHTLE.
Mit A365 Maverick setzt Bechtle neue Standards und macht Behörden wie Unternehmen fit für die eAkte.

30–35 DIGITALISIERUNG MACHT SCHULE.
Auch der sorgsame Umgang mit der digitalen Welt will gelernt sein.

36–41 IT-BUSINESS-ARCHITEKTEN.
Sie haben das große Ganze im Blick und gehen IT strategisch an: IT-Business-Architekten im Porträt.

42–47 DIE NEUE WIR-KULTUR.
Wir sehnen uns immer mehr nach Gemeinschaft. Warum das so ist, erklärt eine Studie von Zukunfts-forscher Matthias Horx.

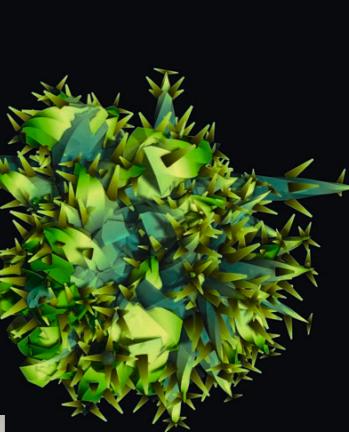
48–49 REFERENZ RHEINPFALZ.
Good News: Das Trainingskonzept von Bechtle kommt bei der Tageszeitung gut an.

50–51 2 VON 7.692:
Mitarbeiter im Porträt.

52–57 HALLO AUS OFFENBURG.
Zentrum für Wirtschaft und Genießer. Wir werfen einen Blick durch das Tor des Schwarzwalds.



30



58–61 REFERENZ ERBER GROUP.
Hier geht nichts verloren: Der Weltmarktführer aus Österreich setzt auf umfassende Backup- und Recovery-Prozesse.

62–65 COMPUTERVIREN.
Anziehend, gefährlich, schön: Wie aus Malware Kunst wird.

66–67 AZUBIT.

68–71 NEWS.

52



IMPRESSUM Herausgeber Bechtle AG, Bechtle Platz 1, 74172 Neckarsulm, Tel. 07132/981-0, bechtle.com **Redaktion** Unternehmenskommunikation, Bechtle AG **Verantwortlich** Dr. Thomas Olemotz, Vorstandsvorsitzender, Bechtle AG **Layout** W.A.F. Werbegesellschaft mbH, Berlin **Druck** Metzgerdruck GmbH, Obrikheim **Kostenloses Abonnement** Tel. 07132/981-4115, presse@bechtle.com **Fotonachweis** S.1/72, 6–13 alle Motive Invasions © Charles Pétillon, courtesy Magda Danysz Gallery; S.3 Dr. Olemotz © Claudia Kempf; S.14/15 Patrick Staiger, Anna-Lena Hillebrand © Bechtle; S.16/17 Bechtle Financial Services © Tobias Kruse, Ostkreuz; S.22 Weltall © ESA, getty; S.23–25 alle Motive © FISBA; S.28 Verwaltung © Anne Schönharting, Ostkreuz; S.30–35 Digitalisierung macht Schule: Schüler, Lehrer © Rocco Ammon, Bechtle; Wald © Bechtle; S.39/40 IT-Business-Architekten © Bechtle; Vektorgrafik © Freepik; S.42 Geschäftsmann © 2017 Masterfile Corporation; S.44 Hände, Kugel © Grook; S.45 Smart © Grook; junger Mann © Westend61, getty; S.47 Menschen © photoaldo und Yuri_Arcurs, getty; S.48 Bahnen ODZ © Rheinpfalz; S.50/51 Mitarbeiter © Bechtle; S.52 Rathaus © tosha11, fotolia; S.52/53 Panorama © Peter Heck; S.54/55 Fasnet © Stadt Offenburg; Rathaus, Schloss Ortenau, Burda Hochhaus, Landschaft, Bechtle Standort © Danijel Levicki; S.56/57 Aenne-Burda-Stift © Vinzentiushaus Offenburg GmbH; Gourmetrestaurant Wilder Ritter © Hotel Ritter Durbach, Jigal Fichtner; Burger Marie © Stefan Braun; Haus Zauberflöte © Ulrich Schoellmann; Europa-Park © Europa-Park; Arnolds Kaffeemanufaktur © Markus Dietze, madphoto; Nationalpark Schwarzwald © Danijel Levicki; S.56–59 alle Motive © Erber Group; S.62–65 Malware © Alex Dragulescu; S.66/67 AZUBIT © Bechtle; S.68–71 alle Motive © Bechtle; M. Guschlbauer © Claudia Kempf. **Die nächste Ausgabe erscheint im Sommer 2017.**



Starke

Vorbei die Zeit, in der Cloud nur eine Option von vielen war. Wer heute über zukunftsstarke IT-Infrastrukturen nachdenkt, kommt an Cloud-Services nicht vorbei. Der Einstieg ist denkbar einfach.

Clouds



Die digitale Transformation ist in den meisten Unternehmen Chefsache. Eine der Schlüsseltechnologien für die Mammutaufgabe bildet Cloud Computing – die Nutzung von Software und IT-Infrastrukturdienssten, die zentral über das Internet bereitgestellt werden. Laut einer aktuellen Studie des IT-Beratungsunternehmens Crisp Research setzen 69 Prozent der befragten IT-Verantwortlichen in deutschen Unternehmen künftig auf Hybrid- und Multi-Cloud-Umgebungen. Bechtle unterstützt den Mittelstand und öffentliche Auftraggeber bei der Realisierung der dafür erforderlichen IT-Architekturen und bei dem einfachen Bezug von Cloud-Services. Dabei begleitet Bechtle die Kunden von der Beratung bis zum kontinuierlichen, hochverfügbaren Cloud-Betrieb.

Fakt #1: Die große IT-Infrastruktur-Erfahrung, das breite Portfolio und die anerkannte Umsetzungsstärke vor Ort machen Bechtle zum idealen Partner für die zukunftssichere Cloud-Nutzung.

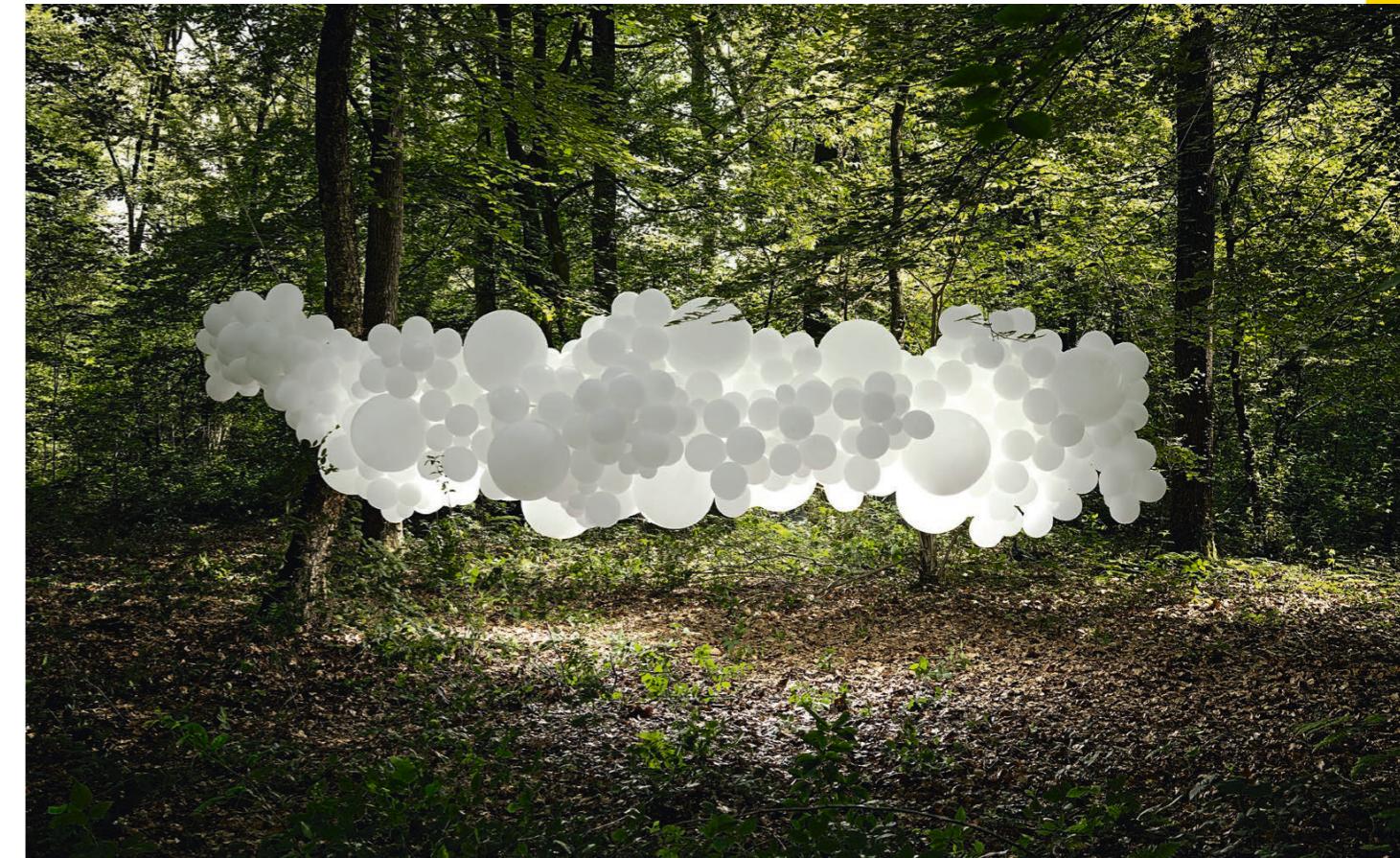


Schlüsselfertig.

Mit Bechtle Clouds erweitert und standardisiert das größte konzernunabhängige IT-Systemhaus Deutschlands sein Portfolio aus der Datenwolke. Das Angebot umfasst individuelle oder virtuelle Private-Cloud-Lösungen, Public-Cloud-Dienste etablierter Anbieter wie beispielsweise Microsoft sowie exklusiv bei Bechtle verfügbare Cloud-Services. Bechtle deckt damit sämtliche Bereitstellungsformen der Cloud ab: ob als betriebene IT-Umgebung aus dem Rechenzentrum des Kunden oder zentral gemanagt aus dem sicheren Bechtle Datacenter in Frankfurt am Main. Über ein nutzerfreundliches Cloud-Portal ermöglicht Bechtle die schnelle Einbindung flexibel nutzbarer Services von Technologiepartnern. Als Multi-Cloud-Service-Provider ebnnet Bechtle damit den Weg in hybride Modelle der IT-Nutzung – und befreit die Kunden gleichzeitig von der aufwendigen Verwaltung unterschiedlicher Anbieter, Dienste und Verträge. Für sämtliche Supportprozesse rund um Technik und Benutzerservice steht zudem ein zentrales Team bereit.

Nah am Kunden, nah am Markt.

Mit Bechtle Clouds hat der Kunde die ganze Welt der Cloud auf einer einzigen Plattform. Er muss sich weder um komplizierte Backend-Prozesse, die Service-Konfiguration oder Wartungsaufgaben kümmern. Beim Cloud-Onboarding, also der Integration cloudbasierter Dienste in die bestehende Unternehmens- und Arbeitsplatzumgebung, können sich Kunden auf die Kompetenz und Umsetzungsstärke ihres regionalen Bechtle IT-Systemhauses verlassen. Top ausgebildete Vertriebsmitarbeiter und Cloud-Architekten beraten persönlich zu allen Fragen, die mit dem Einsatz von Cloud-Technologien verbunden sind: von betriebswirtschaftlichen Aspekten über die Prüfung der Infrastrukturvoraussetzungen bis hin zur Auswahl geeigneter Cloud-Services. Das Alles-drin-Prinzip gilt auch für die Zukunft. Denn Bechtle bietet über das digitale Cloud-Portal regelmäßig neue Services an, aus denen die Kunden



Fakt #2: Das umfassende Spektrum an Private-, Public- und Hybrid-Cloud-Services unterstützt Kunden flexibel in jeder Phase ihrer Geschäftsentwicklung.

dann nach Bedarf auswählen und damit ihr individuelles Service-Paket erweitern können. Cloud-Experten von Bechtle evaluieren dafür fortlaufend die neu am Markt verfügbaren Angebote und Innovationen und stellen sie zur sofortigen Nutzung über das Cloud-Portal bereit.

Am Pulsschlag des Internets.

Um optimale Voraussetzungen für ein ganzheitliches Cloud-Portfolio zu schaffen, hat sich Bechtle 2016 entschlossen, seine zentralen Cloud-Services künftig vom größten Datacenter-Campus Europas in Frankfurt aus zu erbringen. Die realisierte Dual-Site-Strategie sieht dabei die Nutzung von völlig unabhängigen Datacentern an verschiedenen Standorten mit TIER-3+-Klassifizierung vor und gewährleistet eine Verfügbarkeit der dort betriebenen Systeme von nahezu 100 Prozent. Campus-Betreiber e-shelter hat in seinen Gebäuden hochverfügbare Umgebungen geschaffen, die

durch redundant ausgelegte Systeme und eine integrierte Facility-Management-Infrastruktur höchste Anforderungen an physische Sicherheit und technische Verfügbarkeit erfüllen. Der neue Standort ermöglicht zudem einen direkten Zugang zum weltgrößten Internetknoten DE-CIX und eine exzellente Anbindung an die Servicekapazitäten wichtiger Technologiepartner.

Starke Partnerschaften.

Wichtiger Pfeiler des Multi-Cloud-Service-Ansatzes von Bechtle ist die enge Zusammenarbeit mit innovativen Partnern. So bietet Bechtle als Direct Partner im Cloud-Solution-Provider-(CSP-)Programm von Microsoft ein breites Spektrum cloudbasierter Produkte und Dienste des Herstellers in den Bereichen Software as a Service (SaaS), Infrastructure as a Service (IaaS) und Platform as a Service (PaaS) an. Bechtle steuert dabei sämtliche Leistungen gegenüber dem Kunden von der Beratung über die Bereitstellung bis hin zum technischen Support. Durch bestehende und neue Partnerschaften mit führenden Herstellern und Cloud-Providern baut Bechtle sein Portfolio beständig aus.



„Bechtle unterstützt den Mittelstand und öffentliche Auftraggeber bei der Realisierung von IT-Architekturen und bei dem einfachen Bezug von Cloud-Services.“



Modular und transparent.

Voraussichtlich ab Juli 2017 wird das neue Bechtle Cloud-Portal verfügbar sein. Kunden wählen aus einem modular aufgebauten Katalog genau die Applikationen und Services, die sie für ihr Geschäft benötigen. Ähnlich wie bei einem Auto-Konfigurator – nur, dass der Kunde hier beispielsweise anstelle der Felgen zusätzliche Speicherkapazität und statt des Lacks eine Applikation wählt. Die Bereitstellung der Services erfolgt hochgradig automatisiert. Der Nutzer bezieht über das Portal nicht nur sämtliche Cloud-Services, sondern behält damit jederzeit den Überblick über die jeweils gewählten Leistungen und die aktuellen Kosten. „Auf der digitalen Plattform von Bechtle Clouds finden Kunden jederzeit neue Services, die sie für die Weiterentwicklung ihres Geschäfts nutzen können. Um Unternehmen stets neue Impulse liefern zu können, ist Bechtle Clouds nah dran am Markt und an den Innovationslaboren der Hersteller, bewertet neue Entwicklungen und Trends und macht sie als nutzbareren Service rasch für die Kunden verfügbar. Auf Basis der intensiven Marktbeobachtung und regelmäßigen Kundenfeedbacks verbessern und erweitern wir kontinuierlich das Cloud-Portfolio“, sagt Bernd Krakau, Geschäftsführer, Bechtle Clouds GmbH.

Fakt #3: Bechtle berät Kunden individuell und herstellerneutral zum Thema Cloud und liefert passgenaue Cloud-Services mit höchster Verfügbarkeit.

Kompletter Cloud-Lifecycle.

Bechtle begleitet seine Kunden während des gesamten Cloud-Lifecycles:

1. Experten beraten den Kunden mit Blick auf die Erfordernisse einer zukunfts-sicheren Cloud-Architektur, seiner geschäftlichen Anforderungen und Prioritäten.
2. Basierend auf der Beratung wählt der Kunde die Cloud-Services, die für sein Unternehmen wichtig sind.
3. Bechtle übernimmt das Cloud-Onboarding und integriert die neuen Services in die individuelle Infrastruktur des Kunden.
4. Die verfügbaren Angebote werden permanent um neue nützliche Cloud-Services erweitert.
5. Der Kunde kann seine Services selbst über das Cloud-Portal verwalten und profitiert von einheitlichem Support und fortlaufend neuen Service-Optionen.

Die IT-Leitung des Kunden kann somit flexibel auf veränderte Anforderungen der Fachbereiche und der Geschäftsführung reagieren – ein entscheidender Vorteil in Zeiten sich rapide wandelnder Marktumgebungen.

Beratung und Informationen

rund um das Bechtle Clouds-Portfolio erhalten Sie bei Ihrem regionalen IT-Systemhaus. Oder auch per E-Mail:

clouds@bechtle.com



CHARLES PÉTILLON

Träumen. Sich davontragen lassen. Das sollen die Betrachter der Werke von Charles Pétillon. Mit seinen „Invasions“ – Installationen aus weißen Ballons – schafft der französische Fotograf atemberaubende Bildwelten.

Ein Kind der Land Art und inspiriert von Fotografen wie Georges Rousse, vereinnahmt Pétillon Räume und Plätze mit seiner ganz eigenen Poetie und eröffnet uns neue Perspektiven auf bekannte Ansichten. Das Weiß seiner Installationen ist makellos, erzeugt beim Betrachter ein Gefühl von Ruhe und Gelassenheit, ist – in den Worten des Künstlers – „weder reich noch arm“. Seine Kompositionen sollen unseren Blick schärfen für das Alltägliche, für das, was wir immer sehen, aber selten wahrnehmen. Die Ballons stehen für das Unausgesprochene, das Unsichtbare, das Erlebte. Mit seinen Ballons verpackt Pétillon seine Ideen und Gedanken in ein kunstvolles und doch universelles Medium, einfach und für jeden begreifbar.

Hinter jeder neuen Freiluftinstallation steht für Charles Pétillon die Vision der finalen Fotografie. So schafft er eine eindrucksvolle Beziehung zwischen der Vergänglichkeit seiner Kunst und ihrem einzigen Zeugnis.



REINGEFUCHST.

Das Team der Bechtle Softwarelösungen ist immer auf der Suche nach Verstärkung. Klar, dass ein junges Wirtschaftsinformatik-Talent mit einem interessanten Bachelorthema aufhorchen lässt. **Patrick Staiger** punktet nicht nur mit seinem hervorragenden Abschluss, sondern kann auch als Teamplayer überzeugen. Und hat den Vertrag in der Tasche.

MANAGEMENT VON KUNDENBEZIEHUNGEN.

Im Rahmen seiner Bachelorthesis beschäftigte sich der 25-Jährige mit Customer-Relationship-Management für die Bau- und Architekturbranche. Titel der Arbeit: „Entwicklung eines Konzepts zur Implementierung von CRM als Software-as-a-Service bei einem deutschen, mittelständischen Unternehmen am Beispiel von Microsoft Dynamics CRM Online“. Inhaltlich beleuchtete er den Prozess zur Einführung eines cloudbasierten CRM-Systems. „Es ging darum, die Unterschiede zwischen einem On-Premise CRM und einem Cloud CRM abzustecken. Anschließend ermittelte ich die Anforderungen der Stakeholder an ein CRM-System durch Experteninterviews auf Hersteller-, Kunden- und Beraterseite und stellte sie dem Funktionsumfang von Dynamics CRM Online gegenüber. Auf dieser Grundlage entwickelten wir einen Prozess zur Einführung eines cloudbasierten CRM-Systems“, erklärt Patrick Staiger. Schöner Nebeneffekt: Die Theorie konnte direkt in der Praxis umgesetzt werden. „Den entwickelten Prozess wendeten wir bereits in Teilen zur Einführung eines CRM-Systems bei einem Kunden an“, sagt er.

MANAGEMENT VON KOLLEGENBEZIEHUNGEN.

An seinen ersten Tag erinnert sich der gebürtige Villinger mit gemischten Gefühlen. „Nicht nur das Arbeitsumfeld war für mich neu, sondern auch das Thema CRM. Da ist der Respekt zu Beginn natürlich groß und ich musste mich erst einfinden. Was mir aber leichtfiel, weil mich das Team hervorragend aufgenommen hat und eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht.“ Anna-Lena Hillenbrand von Bechtle Softwarelösungen betreute Patrick Staiger bei der Ausarbeitung der Bachelorthesis. „Anna-Lena war für mich immer ansprechbar und beriet mich in organisatorischen und fachlichen Fragen. Für diese Unterstützung bin ich ihr ganz besonders dankbar.“ Daneben waren es flache Strukturen und der bereichernde Austausch mit Kollegen von anderen Bechtle Standorten, die ihm einen positiven Start in die Arbeitswelt ermöglichten. Heute ist Patrick Staiger nicht nur mit seinem beruflichen Umfeld zufrieden. Auch in das Thema CRM hat er sich reingefuchst: „Meine Kollegen sind wirklich nett, sehr erfahren, immer hilfsbereit und haben jederzeit ein offenes Ohr. Diese Kombination ist für einen Neuling wie mich natürlich ein absolutes Plus.“

MANAGEMENT VON ZUKUNFTSPLÄNEN.

„Bechtle ist ein Arbeitgeber, der sich trotz seiner Größe um die Mitarbeiter kümmert und das Bestreben hat, immer besser zu werden. Bechtle denkt und handelt unternehmerisch, das lässt sich an greifbaren Zielen festmachen. Faktoren wie die ambitionierte Vision 2020 und der große Erfahrungsschatz der Kollegen machen Bechtle zu einem zukunftsstarken Unternehmen. Die Mitarbeiter profitieren von den Vorteilen einer großen Gesellschaft, mit all

„Bechtle ist ein Arbeitgeber, der sich trotz seiner Größe um die Angestellten kümmert und das Bestreben hat, immer besser zu werden.“

ihren Ressourcen, und finden an ihrem Standort trotzdem ein familiäres Umfeld. Für Bechtle Softwarelösungen in Villingen-Schwenningen kann ich das zumindest absolut unterschreiben.“ Für seine eigene berufliche Zukunft hat er ganz konkrete Pläne. „Der Abschluss des ersten Kundenprojekts, an dem ich Anteil hatte, war toll. Als nächsten Schritt möchte ich innerhalb des CRM-Teams bei Bechtle Softwarelösungen eigene Kundenprojekte übernehmen. Mittelfristig strebe ich eine Position mit Personalverantwortung an.“ Es liegt also durchaus im Bereich des Möglichen, dass aus dem jungen Talent bald schon ein Team Leader wird. Da passt es hervorragend, dass er neben Reisen, Surfen, Kochen und Basteln an Computern auch den Mannschaftssport Fußball als Hobby angibt.



Interesse geweckt?

Weitere Informationen zum Einstieg in die Berufswelt bei Bechtle finden Sie unter:

bechtle.com/karriere



Wir rechnen
mit der
Zukunft.

IT muss immer höheren Anforderungen genügen, soll dabei möglichst flexibel bleiben und natürlich eines: stets funktionieren. Wer in IT investiert, hat es nicht mehr mit bloßer Anschaffung zu tun, sondern mit Wartungsverträgen, Garantievereinbarungen, Lizenzmanagement und der Frage: Wie stellen wir uns solide und zugleich zukunftsähig auf? Ganz schön komplex. Das Thema beschäftigt nicht nur den CIO, sondern den CFO gleichermaßen – das macht die Sache nicht einfacher. Bechtle ist der Mittler zwischen diesen Welten. Die **Bechtle Financial Services AG** schlägt die Brücke zwischen IT und Finanzwesen und rechnet die Zukunft gleich mit ein.

DR. HENNING HERZOG,
Vorstand der Bechtle Financial Services AG, im Interview.

Herr Dr. Herzog, 2015 hat sich Bechtle mit einer firmeneigenen Finanzierungs-gesellschaft verstärkt. Warum war das gerade für Kunden ein wichtiger und sinnvoller Schritt?

Finanzierung konnte Bechtle in gewisser Weise schon vorher. Allerdings nicht im eigenen Haus. Kam ein Kunde also auf sein Systemhaus zu und wollte 500 Notebooks leasen, holten die Kollegen dort einen Dritten ins Boot. Diesem externen Finanzdienstleister verkaufte Bechtle die Notebooks, damit der Kunde sie wiederum von ihm mieten konnte. Das ist zwar marktüblich, aber auch sehr umständlich und im Endeffekt nicht das, was unsere Kunden wollen. IT-Verantwortliche wünschen sich bei steigender Komplexität eine Reduktion der Ansprechpartner. Bei Bechtle bekommen sie schließlich alles aus einer Hand – da war es nur logisch, auch Financial Services ins Portfolio zu integrieren. Hinzu kommt, dass Finanzierungslösungen an sich immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Weil Kunden Finanzierung verstärkt nachfragen?

Auch. Der Bedarf an Finanzierungsleistungen im IT-Bereich nimmt zu, aber nicht etwa, weil unsere Kunden sich den Kauf von IT nicht mehr leisten könnten. Sondern weil sich zum Beispiel im Rahmen von Managed Services neue Bereitstellungsmodelle wie „Price per Seat“ oder Managed Client Services immer stärker durchsetzen. Das macht Sinn, weil die Standorte unserer Kunden oft national oder sogar international vernetzt sind. Und damit nicht genug, stellen auch Mitarbeiter immer höhere Ansprüche an die bereitgestellten Arbeitsmittel. Dadurch wachsen die Anforderungen an die IT-Infrastruktur. Zugleich wollen sich Unternehmen auf ihr Kerngeschäft konzentrieren – und zu dem gehören in der Regel nicht der Besitz und das Management einer komplexen IT-Infrastruktur. Die ist im Endeffekt nur noch ein Gegenstand des täglichen Gebrauchs. Vereinfacht gesagt: Wer einen PC kauft, tut das nicht, um ihn zu besitzen, sondern

um ihn zu nutzen. Dazu muss er folglich nicht Eigentümer sein, sondern nur einen Partner an der Hand haben, von dem er in Sachen IT das bekommt, was er will und braucht – in technologischer wie kaufmännischer Hinsicht.

Und was wollen Kunden?

Einen Partner, der beide Seiten versteht – die des CIO und die des CFO. Bechtle Financial Services ist der Mittler zwischen diesen Welten. In den meisten Unternehmen arbeiten IT- und Finanzabteilungen inzwischen eng zusammen, um die immer komplexer werdenden Investitionen sinnvoll bewältigen zu können. Denn mit Anschaffung und Betrieb ist es heute längst nicht mehr getan. IT soll die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens unterstützen. Um genau diesen Anspruch dreht sich der Bedarf unserer Kunden.

„Komplexe Situationen erfordern nicht zwingend komplizierte Lösungswege. Sie erfordern vielmehr eine präzise Analyse, eine glasklare Visualisierung und eine strukturierte Transformation. Genau darauf haben wir uns spezialisiert.“



Ihr Ansprechpartner

Dr. Henning Herzog

Vorstand Bechtle Financial Services AG
finanzierung@bechtle.com

BECHTLE FINANCIAL SERVICES AG

Die Bechtle Financial Services AG wurde 2011 in Berlin als CSS AG gegründet und gehört seit September 2015 zur Bechtle Gruppe. Sie ist eine von der BaFin zugelassene Finanzierungs- und Beratungsgesellschaft für IT-Portfolios und erweitert das Angebotspektrum von Bechtle um moderne Finanzierungs- und Servicemodelle, angepasst an die Bedürfnisse der Kunden. Bechtle Financial Services unterstützt die Bechtle IT-Systemhäuser bei der Umsetzung von Projekten – in Deutschland und Europa.

DR. HENNING HERZOG, Vorstand der Bechtle Financial Services AG, gründete das Unternehmen 2011 als Common Sense Solutions AG (CSS). Seit 2015 gehört die Gesellschaft zur Bechtle Gruppe. Zuvor führte der Diplom-Volkswirt eigene Unternehmen mit Schwerpunkten in der Organisationsberatung sowie in Corporate Finance. Aktuell hält er zudem eine Forschungsprofessur am Quadriga-Institut Regulation & Management in Berlin.

Was bietet Bechtle auf technischer Seite, um diesen Anspruch zu erfüllen?

Full Service. IT muss einfach funktionieren. Der Kunde bestellt also nicht nur ein Notebook, sondern das Anliefern, Einrichten, einen Garantieschutz über die gesamte Laufzeit, laufende Vor-Ort-Services, Zugang zum Help Desk sowieso, Versicherungsleistungen und am Ende der Produktlebenszeit die Abholung, Datenlöschung und Vermarktung oder das Recycling des Geräts. Und neben all dem will der Kunde noch flexibel bleiben, bei Bedarf die Anzahl der Arbeitsplätze anpassen und bei Innovationen auf die neueste Technologie wechseln. Stellen Sie sich vor, als CIO sollten Sie all diese Assets und Services mit separaten Dienstleistern vertraglich regeln, während Sie die Investitionen zugleich auch intern mit Ihrer Finanzabteilung abstimmen müssen. Und dann wirft der CFO noch steuerliche oder bilanzielle Themen in den Ring,

die es zu berücksichtigen gilt. Je nach Unternehmensgröße und Anforderung wird es hier schnell komplex. Genau dafür hat Bechtle die passenden Antworten und Lösungen geschaffen.

Das heißt, Sie können weitaus mehr als Produktfinanzierung und Leasing ...

Richtig, neben Leasing, Miete, Mietkauf und Ratenkauf bieten wir allem voran Full-Service-Projektfinanzierungen und unterschiedlichste Bereitstellungsmödelle an. Damit runden unsere Leistungen das bestehende Bechtle Portfolio erfolgreich ab. Unser Know-how ist Teil des Komplett-pakets. Das heißt: Wir schauen uns nicht nur an, was für unseren Kunden technisch am sinnvollsten ist, sondern auch, wie wir Projekte kaufmännisch am besten aufsetzen. So sind zusätzlich zu den bisherigen Kriterien auch die kaufmännischen und finanziellen Aspekte eines Projekts gestaltbar. Dazu gehören die Berücksichtigung von Budget- und Bilanzierungsvorgaben, die Flexibilisierung der Verträge in zeitlicher und volumenmäßiger Hinsicht, das Schaffen klarer Kalkulationsstrukturen sowie die Frage: Auf welcher Basis wird die Leistung bezahlt, in welcher Währung und zu welchem Zeitpunkt? All das spielt für den CFO eine wichtige Rolle und fließt bei uns von Anfang an in die Beratung und Strukturierung mit ein. Auch bemerkenswert: Am Ende schließt der Kunde mit Bechtle nur einen Vertrag. Die Leistungserbringung erfolgt später dennoch genau dort, wo sie im Unternehmen gebraucht wird.

Ist der Brückenschlag zwischen IT- und Finanzwelt nur bei Neuanschaffungen möglich?

Keinesfalls. Bechtle Financial Services übernimmt ebenso die Analyse, Visualisierung und Strukturierung von IT-Bestandsportfolios sowie das Leasingportfolio und Asset Management. Darüber hinaus sind wir bei Bedarf auch Vermittler zwischen unseren Kunden und Leasinggesellschaften sowie den Finanzierungsgesellschaften der IT-Hersteller.

BECHTLE IN ZAHLEN. RÜCKBLICK 2016.

UMSATZ:

1,0	MRD. EUR
(IT-E-COMMERCE)	
+ 2,1	MRD. EUR
(IT-SYSTEMHAUS & MANAGED SERVICES)	
<hr/>	
3,1	MRD. EUR
(BECHTLE AG)	

2.075.220.000

100

STANDORE SIND
AUF **14** LÄNDER VERTEILT.
9 STARKE PARTNER UNTER-
STÜTZEN BECHTLE AUSSERDEM
AUF **5** KONTINENTEN MIT
DER GEWOHNTEN QUALITÄT.

2.185.000

Pakete verließen das Logistikzentrum in Neckarsulm in Richtung der mehr als **73.000** Kunden. Das Angebot umfasst über **70.000** IT-Produkte von rund **300** Herstellerpartnern. **11.000** unterschiedliche Artikel sind im Logistikzentrum in Neckarsulm auf einer Fläche von über **32.000** Quadratmetern durchschnittlich verfügbar.

Die Bechtle Aktie kletterte 2016 um 12,22 Prozent und wuchs damit stärker als der TecDAX. Die Aktie erreichte am 1. August mit einem Kurs von 104,55 Euro ein neues Allzeithoch.



EXPERTEN AUS

47

COMPETENCE CENTERN
UNTERSTÜZEN MIT IHREM
KNOW-HOW
STANDORTÜBERGREIFEND
ANFRAGEN.

200

SÖHNE UND
TÖCHTER
BESUCHTEN
AM ZWEITEN
KINDERMIT-
BRINGTAG
DEN ARBEITS-
PLATZ VON
MAMA UND
PAPA IN
NECKARSULM.

160

JUNGE
FRAUEN UND
MÄNNER BE-
GANNEN AM
1. SEPTEMBER
EINE AUSBIL-
DUNG BZW.
EIN DUALES
STUDIUM BEI
BECHTLE.

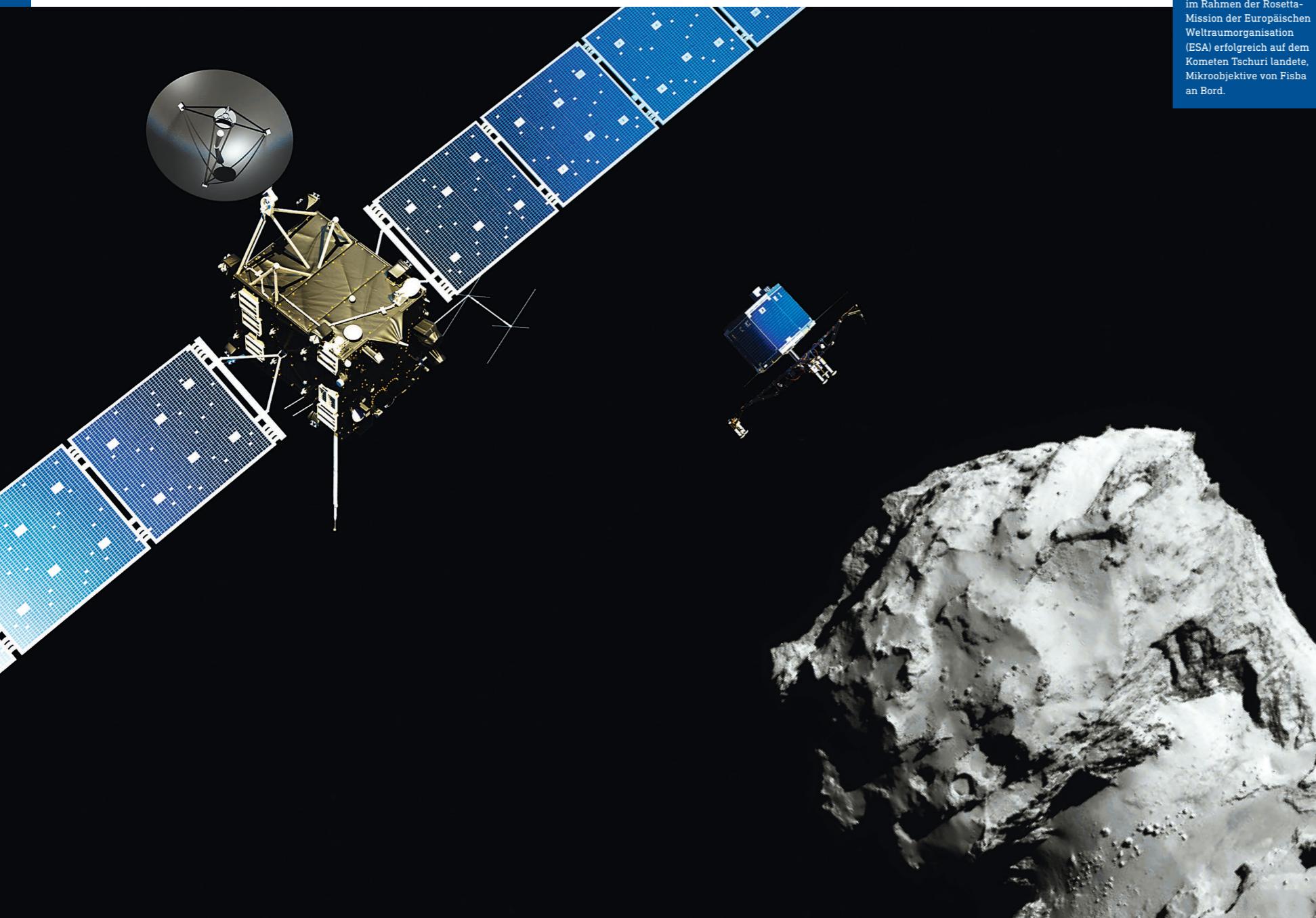
462

neue Kolle-
ginnen und
Kollegen
kamen zu
Bechtle –
ein Zuwachs
von 6,4%.

49.302

GÄSTE BESUCHTEN
DEN BECHTLE
PLATZ 1 IN
NECKARSULM.

FISBA SCHALTET DEN DIGITALISIERUNGSTURBO.



FISBA IM WELTALL
Die Produkte und Komponenten von Fisba kommen unter anderem in der Medizin- und Analysetechnik, der industriellen Bildverarbeitung, der Halbleiterindustrie und in der Weltraumtechnologie zum Einsatz. So hatte beispielsweise der Landeapparat Philae, der im Jahr 2014 im Rahmen der Rosetta-Mission der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) erfolgreich auf dem Kometen Tschuri landete, Mikroobjektive von Fisba an Bord.



Präzisionsoptik von Weltrang braucht die beste IT-Unterstützung. Darum stellt das St. Galler Unternehmen Fisba seine ERP-Umgebung auf die ERP Business Suite SAP S4/HANA und zwei voll redundante HPE ConvergedSystems 500 für SAP HANA um. Mit der hochleistungsfähigen integrierten In-Memory-Plattform werden Analysen und Simulationen um ein Vielfaches schneller als bisher zur Verfügung stehen und Fisba ermöglichen, die führende Markstellung noch effektiver zu verteidigen.

FISBA FORSCHT, ENTWICKELT und produziert inhouse und arbeitet gleichzeitig mit zahlreichen externen Partnern zusammen. Das bedeutet ein anspruchsvolles Projektgeschäft und eine komplexe Wertschöpfungskette, die hohe Anforderungen an die IT stellen. Mit der in die Jahre gekommenen ERP-Umgebung konnten die Bedürfnisse des Business nicht mehr abgedeckt werden. Der IT-Leiter bei Fisba, Tom Roorda, erklärt: „Analysen und Simulationen, die auf riesigen Datenmengen basieren, werden in der Entwicklung und im operativen Geschäft immer wichtiger. Business-Kennzahlen müssen heute in Echtzeit verfügbar

sein. Unsere historisch gewachsene, heterogene Systemlandschaft mit zahlreichen Umsystemen und Zusatzttools konnte nicht mehr mithalten und verursachte darüber hinaus hohe Unterhaltskosten. Um den geforderten Leistungsschub in den Bereichen ERP und Datenanalyse zu erreichen, hätten wir einen Release-Wechsel mit dem aktuellen System durchführen müssen. Wir entschieden uns dagegen und wollten die Situation stattdessen für eine grundsätzliche Neuorientierung nutzen.“

Die IT-Spezialisten von Fisba definierten in enger Abstimmung mit den Anwendern die wichtigsten Punkte des Pflichtenhefts. Gefordert wurden:

- eine hochleistungsfähige integrierte Plattform zur Unterstützung der geschäftskritischen Analyse- und ERP-Prozesse
- der On-Premise-Betrieb in den eigenen Serverräumen
- die größtmögliche Standardisierung bei Hardware und Software
- ein Single Point of Contact und erstklassiger Support
- Zukunftssicherheit und Ausbaufähigkeit für Mobility, Enterprise Content Management, IoT (Internet of Things) und Big Data
- ein optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis

In Memory pusht die IT-Performance.

Nach einer ausführlichen Evaluation entschied sich Fisba für eine neue IT-Gesamtlösung auf der Basis von zwei HPE ConvergedSystems 500 für SAP HANA. Bei diesen speziell auf den Betrieb der neuesten ERP Business Suite SAP S4/HANA ausgelegten Appliances entfallen dank modernster In-Memory-Technologie zeitraubende Festplattenzugriffe für das Lesen und Schreiben von Daten. Sämtliche Daten werden konsistent im Arbeitsspeicher gehalten und es wird nicht zwischen Analyse- und Transaktionsdaten unterschieden. Dadurch können sehr große Datenmengen in Echtzeit bearbeitet, analysiert und ausgewertet werden.

Die beiden Appliances wurden vom Hardware-Partner Bechtle Steffen Schweiz AG in zwei geografisch getrennten Serverräumen bei Fisba installiert und voll redundant konfiguriert. „Die beiden HPE ConvergedSystems 500 sind als Dual-Purpose Appliances so konfiguriert, dass beim Ausfall einer Instanz sofort über die SAP HANA System Replication die zweite hochgefah-

ren wird und den operativen Betrieb innerhalb von rund einer Viertelstunde ohne jeglichen Datenverlust übernimmt. Höchste Datensicherheit und Business Continuity sind somit jederzeit sichergestellt“, erläutert Reto Gennoni, Leiter des Competence Centers SAP HANA bei Bechtle Steffen.

Dank der modularen, standardisierten Architektur kann Fisba bei steigenden Anforderungen in Zukunft problemlos Kapazitäten hinzufügen. Die Appliances wurden vor der Auslieferung exakt gemäß den Kundenspezifikationen im Werk von HPE konfiguriert. Über den erweiterten HPE SAP HANA CoE Solution Level Support werden die Geräte rund um die Uhr proaktiv von HPE überwacht.



DIE APPLIANCES
wurden in zwei geografisch getrennten Serverräumen bei Fisba installiert und voll redundant konfiguriert. „Höchste Datensicherheit und Business Continuity sind jederzeit sichergestellt“, sagt Reto Gennoni, Leiter des Competence Centers SAP HANA bei Bechtle Steffen (links). Rechts im Bild: Tom Roorda, Head of IT, Fisba.



„Analysen und Simulationen, die aktuell sehr lange dauern, werden zukünftig um ein Vielfaches schneller in Realtime zur Verfügung stehen.“

Tom Roorda, Head of IT, Fisba

FISBA ist ein weltweit führender Anbieter von optischen Systemen und Komponenten. In enger Zusammenarbeit mit Kunden entwickelt und fertigt das Hightech-Unternehmen aus St. Gallen technologisch anspruchsvolle, hochpräzise und kundenspezifische Baugruppen und Mikrosysteme, Lasermodule, Mikrooptiken sowie Optikkomponenten für industrielle Anwendungen.

Das Unternehmen beschäftigt rund 300 Mitarbeiter in der Schweiz, Deutschland und in den USA. Seine leistungsfähige Inhouse-IT-Infrastruktur wird von einem eigenen siebenköpfigen Team gemanagt. fisba.com

FISBA Innovators in Photonics



Systementscheid gespielt haben: „Zur Appliance-Lösung erhalten wir mit dem HPE SAP HANA CoE Solution Level Support einen Vorzugssupport von HPE mit ultrakurzen Reaktionszeiten. Weil unsere Maschinen im Werk individuell konfiguriert wurden, sind alle Daten sofort für die HPE-Supportspezialisten verfügbar und müssen nicht zuerst langwierig erfragt werden. Mit unserem Partner Bechtle Steffen haben wir einen Single Point of Contact für alle Hardware- und Betriebssystembelange.“

Fisba hat bewusst eine Systemkonfiguration mit ausreichend Reserve gewählt, um künftige Anforderungen problemlos abdecken zu können. Tom Roorda: „Wir wollen in den nächsten Monaten und Jahren möglichst viele Umsysteme eliminieren und die entsprechenden Funktionalitäten mit unserer neuen SAP S4/HANA Suite abdecken.“

Ihr Ansprechpartner

Reto Gennoni

Leiter Competence Center SAP HANA,
Bechtle Steffen Schweiz AG,
reto.gennoni@bechtle-steffen.ch

LUCKY DIP.

DER GRIFF IN DEN IDEENPOOL DER BECHTLE KOLLEGEN BRINGT WIE IMMER SPANNENDES, ÜBERRASCHENDES UND TEILS AUCH KURIOSES ZUM VORSCHEIN. LASSEN SIE SICH INSPIRIEREN!



01



WOHNEN Strahlemann.

Die Neon-Reklame für dein Wohnzimmer. Das leuchtende Design von SYGNS kommt chic von der Stange oder auch komplett individualisiert in dein Zuhause. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Ein echter Hingucker! sygns.de

03



BUCH

Preisgekrönt spannend.

Um ihre Geschichten so realistisch wie möglich zu gestalten, befasst sich die Krimiautorin Val McDermid ernsthaft mit Forensik. Und ist davon so fasziniert, dass sie ein mehrfach ausgezeichnetes Sachbuch dazu veröffentlicht hat. „Anatomie des Verbrechens: Meilensteine der Forensik“ ist stellenweise starker Tobak, aber zugleich so richtig spannend. Und zeigt, wie forensische Ermittler den Tätern auf die Spur kommen. knaus-verlag.de

02

GESCHENKIDEE Bitte lächeln!

Wäre bei Ihnen auch mal wieder ein Familienfoto fällig? Wer es nicht schafft, seine Sippe zusammenzutrommeln oder sich ohnehin nicht gerne fotografieren lässt, wird diese Option lieben: Die britische Designerin Kathryn Stock erstellt Whimsical Portraits. Ein digitales Familienporträt mit Charme. Im Baukastenprinzip und für weniger als ein Vermögen. houseofjack.co.uk

BUCH

Pop-up-Bett.



04

WOHNEN

Pop-up-Bett.

Das Bettzelt von Privacy Pop macht aus jedem Bett eine Schlafhöhle – ob mit Verdunkelungseffekt oder als Insektenenschutz. Für die Siesta zwischendurch und entspannte Nächte. Funktioniert mit jedem Bettgestell und ist ohne Zweifel das bequemste Zelt der Welt. privacypop.com

05

BUCH

Achtsam wohnen.

Im Magazin Kinfolk dreht sich alles darum, wie wir unser Leben vereinfachen, um mehr Zeit fürs Wesentliche zu haben. Jetzt präsentiert das Kinfolk-Team ein Buch mit 35 Wohnungen und Häusern aus der ganzen Welt. Und zeigt, wie man in ästhetisch-schlanken Räumen mit wenig Farbe und viel Naturmaterialien zur Ruhe kommen kann. Kinfolk Living – Lebe in deinem Rhythmus. knesebeck-verlag.de



06

SMART

Passwort- Container.

Ganz gleich, wie ausgeklügelt das Passwort für E-Mails, Facebook oder Co. ist: Sicher ist man erst, wenn jeder Account ein anderes Kennwort hat. Ein Passwort-Manager wie KeePass hilft, dabei den Überblick zu bewahren. Kostenlos, Open Source und via Apps für iOS und Android erhältlich. Für schnelle, sichere Logins von jedem Gerät. keepass.info



07

APPS



HATERS GONNA HATE.

Diese Dating-App findet niemanden, der dasselbe mag wie du. Hater Dater verbindet Nutzer nicht nach gemeinsamen Vorlieben, sondern Abneigungen. Im Hass vereint – ob gegen Brokkoli oder Donald Trump. Aber ob das wirklich mehr Liebe in die Welt bringt? hatedater.com



FONT CANDY.

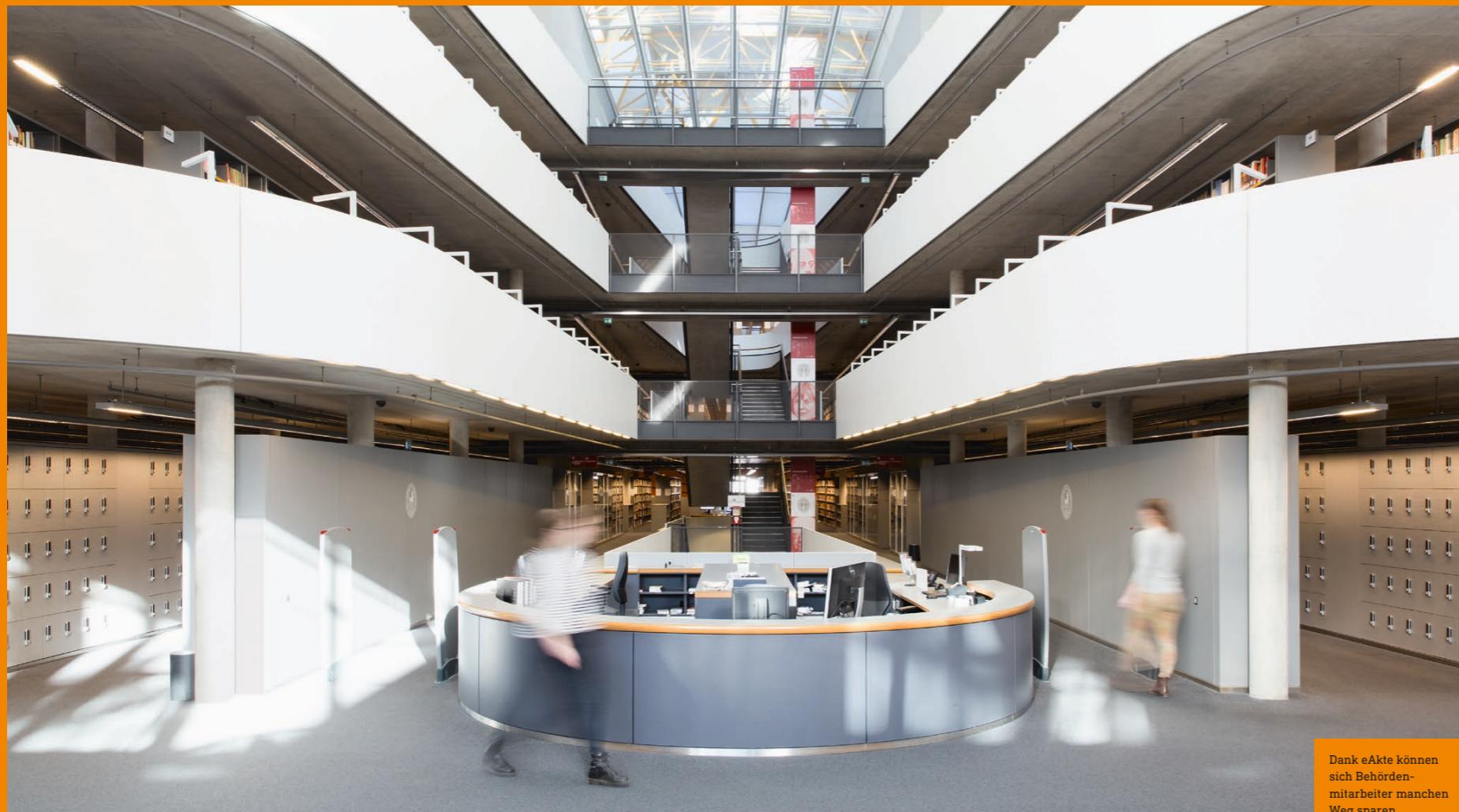
Diese App kombiniert Bilder und Text und setzt somit das Lieblingszitat in Szene oder einen schönen Titel auf die besten Schnapschüsse. Das Format ist frei wählbar und unter anderem bereits optimal angepasst auf Instagram oder Facebook. Nicht nur was für Font-Liebhaber. Erhältlich in den AppStores für alle Geräte.



ABGESCANNT!

Mit Scanbot passt der Dokumentenscanner nun in jede Hosentasche. Die App erkennt Dokumente, schneidet sie automatisch zu, hat eine integrierte Texterkennung und sichert auf Wunsch alles in der Cloud deiner Wahl. Preisgekrönt und funktionell. scanbot.io

A365 MAVERICK, DIE SMARTE eAKTE VON BECHTLE.



Ab Januar 2020 wird die eAkte für Bundesbehörden Pflicht, das sieht das E-Government-Gesetz so vor. Aber auch in den Verwaltungen der Länder und Kommunen setzen IT-Verantwortliche zunehmend auf die elektronische Dokumentenverwaltung, um Arbeitsprozesse einfacher, nutzerfreundlicher und effizienter zu gestalten. Bechtle hat in Kooperation mit dem Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaft-

liche Zusammenarbeit eine eAkte entwickelt, die nicht nur in öffentlichen Verwaltungen, sondern auch in Unternehmen Standards setzt. Kundenspezifische Anpassungen stehen direkt oder über den kostenlosen Download im „Maverick Store“ zur Verfügung. Wir sprachen mit Christian Rupert Maierhofer, Leiter A/V Software Solutions 360° bei Bechtle, über die eAkte A365 Maverick.

Herr Maierhofer, können Sie A365 Maverick kurz beschreiben?

Christian Rupert Maierhofer: A365 Maverick ist eine elektronische Akte, die sich in die gewohnte Umgebung der Office-Welt integriert und im Backend auf Enterprise-Open-Source-Technologien zurückgreift. Das heißt, Anwender können mit einem Klick Geschäftsvorfälle dokumentieren, Workflows selbst aufbauen und mit Kollegen zeitgleich an Dokumenten arbeiten. Außerdem können sie sich rasch einen Überblick über die relevanten Unternehmensinformationen verschaffen.

Und woher leitet sich der Name ab?

Im englischsprachigen Raum steht Maverick, in Anlehnung an den texanischen Großgrundbesitzer und Politiker Samuel Augustus Maverick, für die Unabhängigkeit im Denken und Handeln. Und das passt gut zum zukunftsstarken eAkte-System von Bechtle. Die Zahl im Titel greift Office 365 auf.

Welches sind für Sie die fünf wichtigsten Eigenschaften?

Zunächst ist es ein fachspezifischer Client, der fast schulungsfrei und intuitiv zu bedienen ist. An zweiter Stelle steht für mich die lineare Skalierbarkeit durch die Maverick Micro-Service-Architektur. Der Community-Gedanke im Store ist ein weiteres Highlight, bei dem Kunden untereinander von Entwicklungen profitieren. Als Integrationsplattform konzipiert, eignet sich Maverick außerdem hervorragend als Bindeglied zwischen Cloud und On-Premise-Services und schließlich ist es schnell, sicher und visionär.

Sie sagen „fast schulungsfrei“, das heißt, es ist kinderleicht zu bedienen?

Ja, absolut. Wir nutzen die Umgebung der Office Suite und greifen damit auf alle Funktionen und Möglichkeiten der Microsoft-Programme direkt zu. Dadurch integrieren wir alle Fachfunktionen in den Bedienkontext. Das heißt: Jemand, der eine E-Mail schreiben kann, kann auch A365 bedienen, weil er „gefühlt“ den Outlook-Bedienkontext nicht verlässt. Außerdem sind wir auch in allen anderen Microsoft-Programmen wie Word, Excel, PowerPoint und Visio mit A365 vertreten.

Von welchem Mehrwert profitiert die öffentliche Verwaltung?

Wir haben eine Struktur geschaffen, die im Backend offen und flexibel ist. Die fachlichen Themen der so genannten Veraktung und der Schriftgutverwaltung

haben wir in ein Frontend gegossen und bieten somit auch die Möglichkeit, künftig neue Technologien einzubauen. Der Benutzer muss dazu nie seine Arbeitsumgebung verändern.

Haben Sie ein aktuelles Referenz-Beispiel?

Ja klar – das Bundesministerium für Entwicklung und wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) war unser erster A365-Maverick-Kunde. Der Verantwortliche hat das Potenzial und die Möglichkeiten früh erkannt. Hier arbeiten wir mit einem Hersteller zusammen, der ein eAkte Repository gebaut hat, das rein auf die deutsche Schriftgutverwaltung spezialisiert ist.

Was waren dabei die besonderen Herausforderungen?

Wir haben Kundenwünsche direkt in den Standard übernommen. Der Kunde hatte als erfahrener Anwender von DOMEA, also dem Dokumentenmanagement und der elektronischen Archivierung, bereits über zehn Jahre in sein altes System investiert. Er wusste daher genau, was er möchte. Auch die Trennung von Vorgangsbearbeitung und der reinen eAkte war ein Kundenwunsch. Die Herausforderung besteht meist in der Spezifizierung komplexer Arbeitsprozesse. Sie in einer Industrie-Standard-Software abzubilden und damit auch Migrationen in der Zukunft zu erlauben, ist etwas Besonderes.

Kann A365 Maverick auch in der freien Wirtschaft eingesetzt werden?

Auf jeden Fall. Gerade die Integration der Vorgangsbearbeitung bietet einen guten Einstieg in digitale Prozesse. Wir sind angetreten, um multiple Backend-Architekturen anzubinden und Altsysteme zu verbessern – ganz gleich von welchem Hersteller. Wir brauchten Flexibilität bei der Datenübertragung, was uns zu einer sehr modernen serviceorientierten Micro-Service-Architektur gebracht hat. A365 Maverick läuft als Appliance – das heißt, der Kunde braucht kein Know-how in den Backend-Technologien. Ganz einfach.



Ihr Ansprechpartner

Christian Rupert Maierhofer

Leiter A/V Software Solutions 360°,
Bechtle IT-Systemhaus Bonn,
christian.maierhofer@bechtle.com

Hallo Schule, herzlich willkommen

Während der Medienwissenschaftler Nicholas Negroponte schon Ende der 90er-Jahre Digital als das neue Normal beschrieb, lernen Schüler an den rund 40.000 Schulen in Deutschland noch nahezu analog. So analog, dass der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft mit Timotheus Höttges, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom, einen Themenbotschafter für die Digitalisierung der Bildung berufen hat, um das Thema weiter zu beschleunigen. Er fordert in einem Essay: „Der Kontakt mit der neuen Technik muss an jeder Institution möglich sein, nicht nur an ausgewählten Schulen.“ Der Präsident des Deutschen Lehrerverbandes, Josef Kraus, dagegen warnt vor einer Digitalisierungseuphorie und negativen Folgen.



Hier ein Computerraum, da eine Dokumentenkamera, vielleicht ein Smartboard im renovierten Technikraum und Internetzugang für Lehrer und Sekretariat. Microsoft-Office-Lizenzen für den Computerraum? Zu teuer – so sieht vielfach die Realität an deutschen Schulen aus. „Unvorstellbar: Wir sitzen noch vor Kreidetafeln! WLAN in der Schule bis 2021? Kommt mal im 21. Jahrhundert an!“, fordert der Schülerautor Noah Gottschalk vom Handelsblatt-Jugendmagazin Orange. Mit ihrer Kritik stehen der Vorstandsvorsitzende und der Schüler nicht allein da. So fordert nicht nur die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberver-

bände BDA, „die digitale Bildung als neue zentrale Aufgabe in allen Bildungsbereichen zu definieren“. Auch Hochschulen sehen Handlungsbedarf. „Immer wieder werden wir von Schulen gefragt, ob wir nicht Altbestände an PC-Systemen zur Verfügung stellen könnten. Das sind Geräte, die weder der Energieeffizienz noch den heutigen Leistungsstandards entsprechen. Wie will man auf einem Oldtimer richtig Autofahren lernen? Das Fundament muss den nachfolgenden Anforderungen entsprechen“, sagt Prof. Dr. Gerhard Schneider, CIO der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Inhaber der Professur für Kommunikationssysteme, in einem Interview mit Bechtle.

im Jetzt.

„Wir brauchen neben Dichtern und Denkern offensichtlich noch mehr Digitalisierter.“

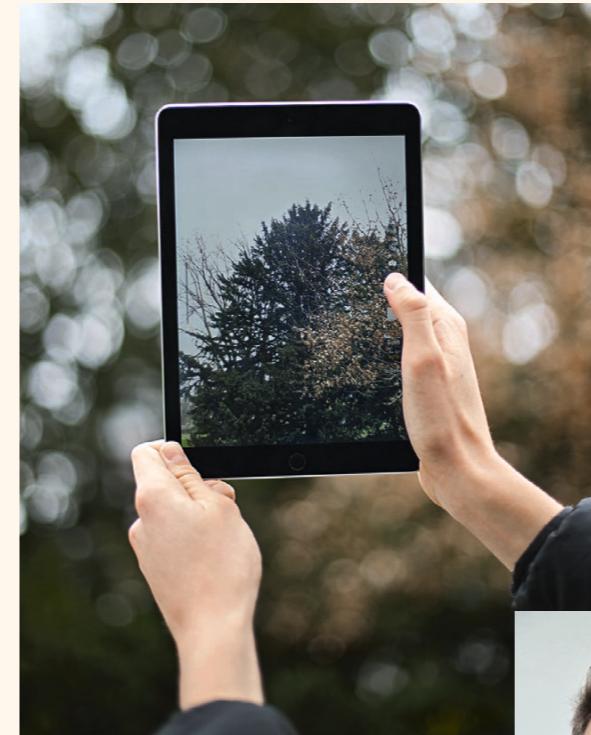
Timotheus Höttges, Vorstandsvorsitzender Deutsche Telekom, Themenbotschafter für die Digitalisierung in der Bildung im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e.V.

Der Digitalpakt kommt.

Inzwischen hat die Politik reagiert. Im vergangenen Oktober rief Bundesbildungsministerin Johanna Wanka den Digitalpakt aus. In den kommenden fünf Jahren sollen 5 Milliarden Euro für die digitale Bildung ausgegeben werden. Ende Januar gründete sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern des Bildungsministeriums und der Kultusminister der Länder, um eine entsprechende Vereinbarung auf den Weg zu bringen. Das reine Ausrollen von Technik ohne pädagogische Konzepte möchte die Ministerin vermeiden. Der pädagogisch flankierte Einsatz von mobilen Endgeräten im Unterricht ist auch für die Pressereferentin des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus, Dr. Susann Meerheim, wichtig: „Ziel muss es sein, unsere Schüler für ein erfolgreiches Lernen, Leben und Arbeiten in einer digitalen Welt zu rüsten. Sie müssen einen verlässlichen Kompass an die Hand bekommen, damit sie sich in den unendlichen Möglichkeiten und der unbegrenzten Informationsflut nicht verlieren.“ Auch Inhalte wie Medienrecht und das Bewusstsein über Datenmissbrauch sollten eine entscheidende Rolle bei der Medienerziehung spielen. (Datenschutz macht Schule, S.35) Noch arbeiten die Länder an individuellen Lösungen. So tüftelt beispielsweise Sachsen an einem tragfähigen Konzept, das sich aus den Ergebnissen des Pilotprojekts „Klassenzimmer der Zukunft“ in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz speist. Praktische Erfahrungen sammeln derzeit noch wenige Schulen, so werden mobile Endgeräte im Unterricht – anstelle des sonst im Bundesland üblichen grafischen Taschenrechners ab Klasse 8 – nach Wissen des Ministeriums bei drei Gymnasien in Sachsen eingesetzt, unter anderem dem Wilhelm-Ostwald-Gymnasium in Leipzig. (Referenz: Zeitgemäßes Lernen, S.34/35)

Skepsis.

Der Präsident des Deutschen Lehrerverbands, Josef Kraus, ist skeptisch. Für ihn ist der Vorstoß von Bildungsministerin Johanna Wanka fragwürdig. Vor allem bei jüngeren Kindern befürchtet er einen Verlust grundlegender Kompetenzen, von Konzentrations- sowie Durchhaltevermögen und verweist unter anderem auf Medienwirkungsstudien des Medienpsychologen Prof. Dr. Manfred Spitzer aus Ulm. Natürlich müsse die Schule mit der Zeit gehen und sich neuen medialen und inhaltlichen Herausforderungen stellen, sagte Josef Kraus im Deutschlandradio, aber ihn störe die „totale Zwangsdigitalisierung“ des Unterrichts. Mit PISA-Ergebnissen oder sinkenden Lese- und Rechenkompetenzen unterstützt er seine Argumentation. Marco Haaf, stellvertretender Schulleiter am Albert-Schweitzer-Gymnasium in Neckarsulm, versucht mit seiner Schule den Spagat zwischen beiden Welten. Einerseits herrscht an der Schule Handyverbot, um das Zocken oder Filmen zu vermeiden. Andererseits dürfen die Kinder ihr Smartphone auspacken, wenn es für den Unterricht benötigt wird. Viele Arbeitsblätter und Hintergrundinformationen zu Übungen liegen bereits für Schüler zugänglich in der von der Schule selbst gehosteten Cloud. Über QR-Codes beispielsweise können die Schüler Lösungen zur Selbstkorrektur oder YouTube-Erklärvideos abrufen. Oder mithilfe von Tablets die von der Stadt Neckarsulm kartografierten Bäume auf dem Schulgelände bestimmen. „Wenn wir wollen, dass Digitalisierung funktioniert, dann muss es Alltagsgegenstand sein“, sagt der Studiendirektor. Klassensätze von Tablets, Laptops oder 15 Smartboards sowie Dokumentenkameras in jedem Klassenzimmer unterstützen die Lehrer dabei. Der alte Computerraum hat längst ausgedient. Die Mediatheken von Arte, ZDF & Co. sind gefüllt mit sauber recherchierten Dokumentationen. Pädagogisch fundiert entwickelte Lernvideos, wie die der amerikanischen KhanAcademy, unterstützen schon längst beim Lernen. Wie ging noch mal das Multiplizieren von Brüchen? Khan erklärt es kostenlos auch gern am Nachmittag noch mal in 4:34 Minuten (de.khanacademy.org). Gleichzeitig pflegt das Neckarsulmer Gymnasium seine Schulbibliothek, ist Partnerschule des Heilbronner Theaters oder nimmt an Lese-wettbewerben teil. „Ob uns der Spagat gelingt, wissen wir noch nicht, aber wir müssen die Kinder, die schon längst Digital Natives sind, begleiten. Klar ist auch, dass wir Medien da einsetzen, wo wir es für sinnvoll erachten und jeder Lehrer so lehrt, wie es zu ihm passt, nur dann ist Unterricht gut“, resümiert Marco Haaf, der auf keinen Fall die Kreidetafel verbannen möchte. Noch ist der Einsatz dem persönlichen Engagement der Pädagogen vorbehalten und nicht Lehrgegenstand der Lehrerausbildung.



„Wir müssen den Kindern nicht erklären, wie sie mobile Endgeräte bedienen, das können sie schon, aber wie sie es als selbstverständliches Werkzeug einsetzen können, um einen Inhalt zu bearbeiten.“

Marco Haaf, stellvertretender Schulleiter, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Neckarsulm



Folgekosten im Blick.

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz und baden-württembergische Kultusministerin, Dr. Susanne Eisenmann, freut sich über den neuen, von Johanna Wanka einberufenen Arbeitskreis, sieht aber auch Stolpersteine auf dem Weg zum digitalen Klassenzimmer: „Mit der angestrebten Bund-Länder-Vereinbarung haben wir die Chance, auch den hohen finanziellen Aufwand für die erforderliche digitale Infrastruktur an unseren 40.000 Schulen zu leisten. Allerdings wird es nicht mit einer Erstinvestition getan sein, sondern dies ist eine Aufgabe auf Dauer.“ Stichwort Folgekosten. „Die technische Ausstattung der Schulen ist Aufgabe der Schulträger, aber die finanziellen Lasten sind hier

groß“, sagt auch Dr. Susann Meerheim. Schulträger sind in der Regel die Kommunen, die ganz unterschiedliche finanzielle Spielräume haben. Zudem: Ein Laptop oder Tablet schwächtelt nach etwa drei Jahren, die Schulen benötigen ferner tragfähige IT-Infrastrukturen sowie qualifizierte IT-Verantwortliche. „Bei Investitionen in die IT müssen wir auch immer die Folgekosten im Blick haben. So kostet eine Birne für ein Smartboard rund 500 Euro und muss einmal jährlich erneuert werden, der dazugehörige Beamer etwa nach zwei Jahren. Weitere Kostenpunkte sind Softwarelizenzen oder Wartungsarbeiten“, weiß Marco Haaf. Um die Investitionen in die IT stemmen zu können, sucht Marco Haaf regelmäßig Sponsoren und spart an anderer Stelle. „Wir haben beispielsweise unsere Kopierkosten halbiert. Statt einer Million Kopien pro Jahr sind es inzwischen noch 500.000, das spart uns pro Jahr etwa 6.000 Euro.“ Er sieht künftig die Bereitstellung der IT-Infrastruktur als Aufgabe des Schulträgers, die so selbstverständlich sein sollte wie die Heizungsanlage.



ZEITGEMÄSSES LERNEN.

Ein zeitgemäßes Lernumfeld schafft das Wilhelm-Ostwald-Gymnasium in Leipzig seit diesem Schuljahr mit dem Einsatz von Tablets ab der 8. Klassenstufe. Die mobilen Endgeräte, die den Schülern bis zum Abitur in einem Leihmodell zur Verfügung stehen, lösen den seit 2004 landesweit standardmäßig im Fach Mathematik eingesetzten grafischen Taschenrechner ab. Mit seinem fächerübergreifenden digitalen Lehrkonzept nimmt das Leipziger Begabten-Gymnasium eine Vorreiterrolle in Sachsen ein. Beschaffung, Installation und Service der zunächst 129 Tablets TRAVELline des thüringischen PC-Herstellers Bluechip übernahm das Bechtle IT-Systemhaus Leipzig.



„Wir entlassen die Schülerinnen und Schüler nach dem Abitur in eine hoch technisierte Welt. Deshalb sollten wir sie auch dazu befähigen, den Herausforderungen gewachsen zu sein.“

Dr. Steffen Jost, Direktor Wilhelm-Ostwald-Gymnasium Leipzig

ZWISCHEN DER ERSTEN Information an die Eltern vor den Sommerferien 2016 und dem Rollout der Tablets lagen nur vier Monate. Ein kurzer Zeitraum für ein großes Projekt, das viele Beteiligte – Eltern, Schule, Schulträger, Hersteller etc. – koordinieren muss. „Auf der Suche nach einem leistungsfähigen Partner, der uns für unsere Schulklassen preiswerte mobile Computer liefern kann, sind wir auf Bechtle gestoßen, der uns das beste Preis-Leistungs-Verhältnis bieten konnte. Dabei hat uns Bechtle nicht nur die Hardware geliefert, sondern auch die benötigte Software bereits installiert“, sagt Dr. Steffen Jost, Schulleiter des Wilhelm-Ostwald-Gymnasiums.

„Das Projekt konnte so schnell umgesetzt werden, weil alle Beteiligten an einem Strang gezogen haben. Unser Herstellerpartner, aber auch Eltern, Lehrer und der Förderverein der Schule haben das Projekt engagiert unterstützt“, erklärt Mirko Mügge, Geschäftsführer des Bechtle IT-Systemhauses in Leipzig. Dem IT-Systemhaus war es ein besonderes Anliegen, sich vor Ort im Bereich Jugend und Bildung zu engagieren. So unterstützte Bechtle im Rahmen eines Sponsorings die Beschaffung von USB-Sticks für die Schüler des Wilhelm-Ostwald-Gymnasiums. Zur sicheren und zweckbestimmten Verwendung des Tablets in der Schule sorgt die Dr. Kaiser Software, die spezielle Schulpakete anbietet und von der Schule administriert werden kann. „Das bedeutet konkret, dass unsere Schüler eingeschränkte Administrationsrechte haben, wir die Geräte warten können oder in einen Klausurmodus schalten können. Damit kann das Tablet auch in der Abiturprüfung benutzt werden“, erklärt Schulleiter Dr. Steffen Jost.

Vorteil des digitalen Lehrmittels ist nicht nur das Stärken der medialen Kompetenz, sondern auch sein interdisziplinärer Einsatz über alle Fächer hinweg, der zur Erhöhung der Lernmotivation bei den Schülern beiträgt. Zukünftig setzen die Leipziger Schüler die Tablets nicht nur für standardmäßige mathematische Berechnungen ein, sondern verwenden sie auch für Tabellenkalkulationen, Internetrecherchen, Hausaufgaben oder als digitalen Block für Mitschriften. Ebenso können Lehrer individuelle Lernaufgaben aufspielen.

Das Wilhelm-Ostwald-Gymnasium hat schon früh das didaktische und pädagogische Potenzial der IT erkannt und setzt seit fünf Jahren auf den Einsatz von Notebooks im Unterricht. Aus diesem Grund ist auch die Infrastruktur der IT, wie beispielsweise Server oder ein WLAN-Zugang für die Schülerschaft, bereits vorhanden. Die Differenz zwischen dem von der Stadt Leipzig finanzierten Taschenrechner und dem Tablet tragen die Eltern über ein Mietmodell, das der Verein der Förderer und Freunde e.V. koordiniert.

Ihr Ansprechpartner

Rocco Süßkind

Vertrieb/Projektmanagement,
Bechtle IT-Systemhaus Leipzig
rocco.suesskind@bechtle.com



DAS WILHELM-OSTWALD-GYMNASIUM in Leipzig fördert seit über 30 Jahren besonders begabte Schülerinnen und Schüler im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Die derzeit rund 540 Schüler erhalten – neben einer soliden Grundausbildung – eine vertiefte Lehre in den Fächern Mathematik, Biologie, Physik, Chemie und Informatik. Wesentliche Elemente der Begabungsförderung sind Jahresarbeiten und die obligatorische „Besondere Lernleistung“. Die Betreuung dieser Arbeiten übernehmen Wissenschaftler von Hochschulen gemeinsam mit der Lehrerschaft. Die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben wird gezielt gefördert und unterstützt. Das breit gefächerte Ganztagsangebot am Nachmittag rundet das Spektrum der Förderung ab. Mehr unter: ostwaldportal.de

„DATENSCHUTZ MACHT SCHULE“

Inspiriert durch einen Schülerpraktikanten entwickelten Georg Karl Bittorf und Patrick Diesel, beide IT-Consultants Datenschutz & Datensicherheit im Bechtle IT-Systemhaus Solingen, im vergangenen Jahr für die 8. Klassen der Emil-Barth-Realschule in Haan den Workshop „Datenschutz macht Schule“. Ihre Mischung aus Vortrag, offener Diskussion und Live-Hacking kam so gut an, dass die beiden IT-Experten inzwischen nicht nur an der Realschule, sondern auch am Städtischen Gymnasium Haan

Schüler rund um das Thema IT Security aufklären. Gleichzeitig entwickelte sich eine tolle Partnerschaft zwischen den Bechtle Mitarbeitern und ihrem Kunden

„Die Privatsphäre ist ein Grundrecht. Datenschutz heißt, ich entscheide, wer was über mich weiß.“

Eine der zentralen Botschaften im Workshop **Datenschutz macht Schule**.

Bohle, die das Projekt finanziell unterstützt. Bohle ist seit Jahren Kooperationspartner des Gymnasiums Haan. „Mit dieser Aktion stärken wir die Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen im Umgang mit heutzutage ganz gebräuchlichen Medien“, sagt Dr. Hannah Vorhold, Personalleiterin der Bohle AG. „Aus betrieblicher Sicht ist uns an kompetenten Bewerbern und Mitarbeitern sehr gelegen. Letztlich wollen wir damit aber auch unserer sozialen Verantwortung gerecht werden, wenn wir eine ortsansässige Schule fördern“, so Dr. Hannah Vorhold weiter. Das Resümee ist positiv: „Wir hatten bei allen Veranstaltungen den Eindruck, dass wir das Bewusstsein für das Thema geweckt haben“, sagt Patrick Diesel.

Ihr Ansprechpartner

Georg Karl Bittorf
georg.bittorf@bechtle.com

Patrick Diesel
patrick.diesel@bechtle.com

beide IT-Consultants Datenschutz & Datensicherheit, Bechtle IT-Systemhaus Solingen

Die Nachfrage nach strategischer IT-Beratung nimmt in den Unternehmen zu. Gesucht werden IT-Berater, die das Business ganzheitlich verstehen – wie die zertifizierten Bechtle IT-Business-Architekten. Wie sehen die veränderten Kundenanforderungen aus? Was macht ein IT-Business-Architekt konkret?

Steffen Eisenhut und **Peter Morwinski**
geben Einblicke in die Praxis.



IT- Business- Architekten.

Was tun IT-Business-Architekten eigentlich konkret?

Sie beraten Kunden beim strategischen Einsatz und bei der Entwicklung ihrer IT. Wir haben den IT-Business-Architekten Steffen Eisenhut in einem Projekt bei einem mittelständischen Unternehmen begleitet.

läufe integriert. „Die IT muss wissen, was auf sie zukommt“, erklärt Steffen Eisenhut. Seine Empfehlung ist, die IT als Stabsstelle für neue Produkte und Entwicklungen beim Management aufzuhängen und regelmäßig an einem Jour fixe zu beteiligen.

„Natürlich sehen wir uns auch an, wie die IT-Abteilung organisiert ist und wie sie arbeitet“, sagt Steffen Eisenhut. Er stellte dem IT-Leiter und seinen Mitarbeitern einige Fragen. Ein Vorgehen, das beim Kunden durch die Geschäftsführung gut kommuniziert werden muss. Sonst kann es schnell zu Irritationen kommen.

Der IT-Leiter habe Steffen Eisenhut kurz nach Projektstart zur Seite genommen: „Was genau ist eigentlich Ihr Auftrag? Geht es etwa um unsere Jobs?“, habe der IT-Leiter besorgt gefragt. Ein typischer Fall unzureichender Kommunikation zwischen Geschäftsleitung und IT. Bei Weitem kein Einzelfall, erklärt Steffen Eisenhut. Aber ein wichtiger Bestandteil seiner Tätigkeit: IT-Business-Architekten vermitteln zwischen IT und Geschäftsleitung. Die Geschäftsleitung löste das Missverständnis schnell auf, das Projekt konnte weitergehen.

„Viele Kunden erwarten, dass wir mit den typischen IT-Themen kommen: Die Server sind zu alt, das Netzwerk ist zu langsam“, sagt Steffen Eisenhut. Angesehen hat er sich aber die Unternehmensziele für die kommenden Jahre. „Erst auf dieser Basis konnten wir die entsprechenden IT-Ziele mit Geschäftsleitung und dem IT-Leiter erarbeiten.“

Der erste Schritt war eine Organisationsberatung der IT-Abteilung. Die war beim kaufmännischen Leiter angesiedelt und nicht genügend in die Unternehmensab-

naged-Service-Konzept zur Auslagerung bestimmter Aufgaben nachzudenken.“ Nur so sei für das Team das gesamte Pensum zu bewältigen und genügend Freiraum, um strategische Themen und zukünftige Projekte zu planen und dann adäquat umzusetzen. Durch seine Vermittlung sei das Standing der IT-Abteilung im gesamten Unternehmen aufgewertet worden.

„Natürlich kümmern wir uns auch um die klassischen IT-Themen“, sagt Steffen Eisenhut. Aber zunächst muss die IT-Strategie erarbeitet und die Organisation entsprechend aufgestellt sein. „Das ist die Grundlage für alle neuen Projekte. Wir haben festgestellt, welche Systeme relevant und daher besonders zu schützen sind.“

Das Instrument hierfür: der IT-Business-Navigator. Ein modulares Beratungsframework, das die IT des Kunden transparent macht: Der IT-Business-Navigator schafft Transparenz durch eine unabhängige Betrachtung, Analyse und Bewertung der Organisationsstrukturen, Geschäftsprozesse, IT-Business-Services und Infrastruktur-Services. Das Resultat sind Kennzahlen und Reifegrade: „Wir erhalten so managementtaugliche Zahlen und Auswertungen als Entscheidungsgrundlage für die Geschäftsführung“, sagt Steffen Eisenhut. Die Auswertungen beruhen auf Analysen, die beispielsweise mithilfe der IT-Business-Landkarte durchgeführt werden.



STEFFEN EISENHUT

ist mit IT groß geworden. Als Jugendlicher hat er im Unternehmen seines Vaters Computer übertraktet, stets die aktuellsten Grafikkarten und Motherboards verbaut, „wie das in den 80ern üblich war“. Während seiner Ausbildung lernte er den Lösungsverkauf kennen. Business-Prozesse und Arbeitsabläufe in Software abzubilden ist seine Spezialität. Steffen Eisenhut engagiert sich leidenschaftlich für Kunden und in Kundenprojekten. Er arbeitet als zertifizierter IT-Business-Architekt bei Bechtle.



PETER MORWINSKI

Der IT-Business-Architekt leitet im Bechtle IT-Systemhaus Bonn/Köln das Technologiecenter IT-Sicherheit. Aktuell verantwortet er den Aufbau des Information Security Management System nach BSI-IT-Grundschutz und ISO 27001 sowie alle operativen Aufgaben im Bereich IT-Sicherheit im IT-Systemhaus Bonn/Köln. In der Rolle als Service-Manager ist Peter Morwinski für alle Dienstleistungen im Kundensegment Bundeswehr und öffentliche Auftraggeber verantwortlich.

Viel zu sorglos.

Der deutsche Mittelstand schützt seine Informationen nur unzureichend, sagt Peter Morwinski. Wir haben mit dem IT-Business-Architekten im Bechtle IT-Systemhaus Bonn/Köln und Leiter des Technologiecenters IT-Sicherheit über die Sicherheitslage bei mittelständischen Unternehmen gesprochen.

Viele mittelständische Unternehmen machen Deutschland zum Exportweltmeister. Der Mittelstand gilt als innovativ und gut organisiert. Es fällt schwer zu glauben, dass es ausgerechnet um die Sicherheit nicht gut bestellt sein soll.

Wir erleben den Mittelstand als extrem sorglos. Es gibt Unternehmen, die jahrelang ausspioniert wurden, ohne etwas zu merken. Deren Produkte liefen in China schon jahrelang vom Band. Nur hier in Deutschland dachte jeder, dass alles in Ordnung ist.

Können Sie uns ein Beispiel geben?

Ein Unternehmen, das auf Hochverfahren spezialisiert ist, nutzt eine in Europa einmalige Lösung. Es gibt einen Mitbewerber in den USA. Im vergangenen Jahr waren Mitarbeiter in Shanghai auf einer Messe und haben ein Gerät gefunden, das ihrem verdächtig ähnlich sah. Bei genauerem Hinsehen hat sich herausgestellt, dass es mit ihrem identisch war. Dann hat das Unternehmen angefangen, auf dem eigenen Firmengelände zu suchen und im Garten ein verlegtes Kabel gefunden. Am Zaun stand der WLAN-Empfänger und auf einem Parkplatz ein Stück weiter zwischen Lkw ein Auto mit Leuten, die die Informationen abgegriffen haben. Das ist vorher keinem aufgefallen.

Das klingt ja wie ein Krimi.

Was empfehlen Sie den Unternehmen?

Mittelständlern, die sich solche Vorgänge nicht vorstellen können, empfehle ich einen Beratungstermin beim Verfassungsschutz. Der informiert mittelständische Unternehmen sehr gut. Ein großes Problem ist allerdings oft, dass Unternehmen nicht wissen, was wichtig ist.

Das klingt sehr pauschal.

Was meinen Sie damit genau?

Für die meisten Unternehmen sind Risiken gerade bei IT wenig konkret, so lange nichts passiert. Wenn in meinem Bericht steht, dass es das Unternehmen 534.000 Euro kostet, wenn das Notebook des kaufmännischen Leiters verloren geht, dann sind das die Stellen, an denen die Geschäftsführer hängen bleiben. Natürlich kommen gleich Rückfragen wie: Aber das Notebook kostet doch höchstens 500 Euro. Was die Geschäftsleitung nicht bedenkt ist, dass der kaufmännische Leiter ohne sein Notebook vielleicht nicht mehr in der Lage

ist, fristgerecht Meldungen ans Finanzamt zu machen oder Lieferanten zu bezahlen. Ab diesem Zeitpunkt kommen dann die relevanten Fragen auf: Haben wir nicht ein Ersatzgerät, mit dem er weiterarbeiten kann? Sind denn die Daten nicht gesichert? Wo liegen eigentlich die Daten? Tatsächlich sind die meisten Berichte zur IT-Sicherheit heute zu abstrakt.

Das heißt, die Unternehmen haben keine gute Vorstellung, wie wichtig die IT für sie tatsächlich ist?

Das ist sehr unterschiedlich. Es gibt Branchen, die extrem gut abgesichert sind. Zum Beispiel die Pharma industrie oder die Automobilbranche. Ein Pharmaunternehmen, das jahrelang an einem Medikament geforscht hat, möchte natürlich nicht, dass Details vor der Zulassung an die Öffentlichkeit kommen. Denn dann könnte ein Mitbewerber ein Verfahren anstrengen, das sich über Jahre zieht und verhindert, dass das Medikament auf den Markt kommt. Diese Hersteller geben ihre Sicherheitsanforderungen auch an ihre Zulieferer weiter. Die meisten Unternehmen machen sich allerdings keine Gedanken darüber, dass Information für sie einen finanziellen Wert hat und dass sie besonders zu schützen ist. Die meisten Industrieunternehmen nehmen die Risiken in Kauf, weil sie ihre Daten nicht bewerten können. Als IT-Business-Architekten haben wir einen Werkzeugkasten entwickelt, mit dem wir Kurzanalysen vornehmen können und den Unternehmen zeigen, wo ihre digitalen Werte liegen – und wie sie zu schützen sind.



Video Interview

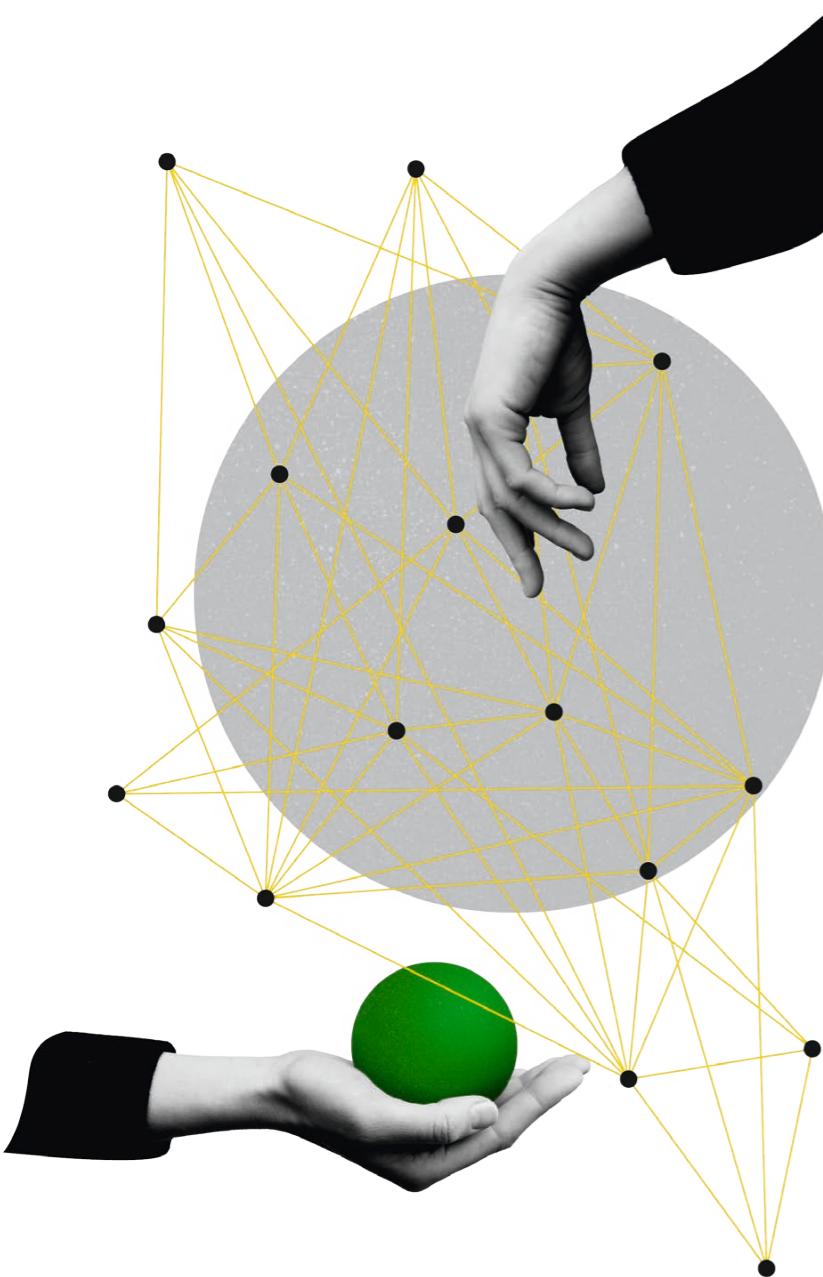
Sehen Sie sich ein weiteres Interview mit Peter Morwinski online an:

bechtle-update.com/business-architekten



WAR GESTERN.

Galt jahrelang Distinktion gemeinhin als Fortschritt und sinnstiftend, bröckelt die Ich-Gesellschaft. Gemeinschaft wird wieder großgeschrieben. Die Autoren der Trendstudie „Die neue Wir-Kultur“ vom Zukunftsinstitut des renommierten Forschers Matthias Horx beobachten gerade in den westlichen Industrienationen eine Sehnsucht hiernach.



rinnern Sie sich, wie das als Kind war? Die Zeiten im Sandkasten, das Erlernen von Nehmen und Hergeben. Das unbefangene Spielen in Gemeinschaft. Wir tauschten und teilten unser Lego, unsere Barbie, unser Playmobil, unsere Malstifte und Gesellschaftsspiele, unsere Kleidung. Wir war King. Menschen sind schließlich Gemeinschaftswesen. Von früh an. Nun sind wir erwachsen. Und lange Zeit wurden uns Individualismus und Wohlstandssteigerung als die wahren Ziele eines erfüllten Lebens eingeblätzt. „Mein Haus, mein Auto, mein Boot.“ Wer kennt nicht den Werbeklassiker der Sparkassen, die damit lautstark in das vereinte Horn der Werbeindustrie bliesen: „Wir sind, was wir haben.“ Teure Güter und personalisierte Produkte sollen dem Menschen Besonderheit verleihen.

TEILEN ALS BASIS VON „WIR“

Dabei hat sich längst ein Gegentrend etabliert, weg vom Besitztum hin zum Teilen – von Gütern, Wissen und Interessen. Der Akt des Teilens war schon immer Bestandteil des sozialen Miteinanders. Neu ist, dass digitale Kanäle das Teilen in einer eigentlich anonymen Gesellschaft auf eine neue Ebene heben. Teilen durchdringt alle Bereiche des Lebens. Das Internet eröffnet innovative Wege für Menschen, sich im Hier und Jetzt zu vernetzen. Bereits vor 16 Jahren erklärte der US-Ökonom Jeremy Rifkin in seinem Buch „Access – Das Verschwinden des Eigentums“ die Idee, Sachen zu kaufen und zu besitzen, für überholt. Stattdessen würden Netzwerke an die Stelle der Märkte treten. Und aus dem Streben nach Eigentum würde der Zugriff auf das, was die Netzwerke zu bieten haben, immer wichtiger werden. In den vergangenen Jahren verstärken sich Trends wie Open Source, Crowdfunding, Sharing Economy und Social Entrepreneurship. Sie sind Ausdruck einer neuen Form der Gemeinschaft – eines neuen Wir-Gefühls in Gesellschaft und Wirtschaft. Dabei geht es vor allem um das Einbringen individueller Fähigkeiten in eine Gemeinschaft zum Nutzen dieser. Nicht alle „Wirs“ sind aber echte Gemeinschaften. Manche entstehen schlicht und einfach aus ökonomischer Notwendigkeit, während andere getrieben sind von der Suche nach neuen Lebens- und Konsumformen und damit von einem Wunsch nach Zusammenhalt. Die technischen Möglichkeiten führen zum Bruch von Anonymität und formen den Netzwerkgedanken des neuen „Wir“.

AUTOBESITZ WAR GESTERN

Das zeigt sich insbesondere in der wachsenden Sharing Economy. Jeder zweite Deutsche hat schon mal ein Sharing-Angebot in Anspruch genommen. Bestes Beispiel hierfür ist das Car- und Ridesharing: Die Verfügung über ein Fahrzeug auf Zeit ist zur beliebten Alternative zum privaten Autoeigentum gereift. Besonders in Großstädten verliert das einstige Statussymbol an Strahlkraft. Hauptsache, man kommt von A nach B. In sogenannten Co-Working-Spaces wird auch die Miete von Arbeitsplätzen und Konferenzräumen geteilt, woraus neue Formen der Zusammenarbeit



entstehen können. Der Gedanke des Teilens macht selbst vor Geld nicht halt. Immer verbreiteter ist die Kreditvergabe von Mensch zu Mensch. So bringen Crowdsharing-Anbieter wie Auxmoney oder smava Menschen, die Geld geben, mit denen zusammen, die Geld leihen möchten. Finanzgeschäfte bekommen so ein Gesicht, weil sich der Kreditgeber aussuchen kann, was mit seinem Geld passiert. Dies wird ebenso am Beispiel Crowdfunding deutlich: Der Kreditnehmer, meist ein Gründer oder Start-up, stellt sein Projekt auf einer einschlägigen Website vor und sagt, wofür er das Geld braucht.

Es geht den Menschen bei der Nutzung von kommerziellen Sharing-Angeboten aber nicht nur um finanzielle Aspekte, sondern auch darum, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, Fähigkeiten zu teilen oder ehrenamtlich tätig zu sein. Plattformen wie GartenPaten.org bringen bundesweit Menschen, die ihren Garten teilen möchten, mit Menschen zusammen, die ihr eigenes Gemüse anbauen wollen oder einfach gern den Rasen vertikutieren. Auf Online-Börsen wie tauschbörsearbeit.de handeln Personen mit ihren Fähigkeiten wie Kinderbetreuung, Musikunterricht, Handwerk oder Grafikarbeiten und erhalten eine gewünschte Gegenleistung.

Der Verleih von Gebrauchsgegenständen wie Werkzeugen, Haushaltsgeräten oder Kleidung über Vermittlungsplattformen wiederbelebt gerade in Städten den Nachbarschaftsgedanken. Die Vermittlung von Sofas zum Übernachten oder ganzer Wohnungen für Weltenbummler und Reisende dient auch dem kulturellen Austausch und der Anbahnung von Freundschaften.

Über die Mitfahrplattform „Welcome Ride“ können sich Flüchtlinge online mit Autofahrern in Verbindung setzen, um kostenlos von A nach B zu kommen. Sinn der Plattform ist nicht nur die reine Mitfahrmöglichkeit, sondern auch eine bessere Integration der Flüchtlinge und eine zwanglose Kontaktaufnahme zwischen ihnen und Einheimischen. Und das Angebot „Workeer“ ist ein ehrenamtliches Netzwerk, das arbeitsuchende Geflüchtete und interessante Arbeitgeber ohne Mitwirkung der Bundesagentur für Arbeit zusammenbringt. Die ehrenamtlich betriebene Internetplattform foodsharing.de organisiert dagegen die Rettung und Verteilung von überschüssigen, aber noch genießbaren Lebensmitteln. Das Foodsharing-Prinzip ist einfach und für jeden kostenlos: Wer Lebensmittel übrig hat, kann sich mit interessierten Mitgliedern an einem vereinbarten Ort treffen. Hinzu kommen 300 öffentliche Kühlchränke und Regale, über die Lebensmittel verteilt werden.

Besonders in Großstädten verliert das einstige Statussymbol an Strahlkraft. Hauptsache, man kommt von A nach B.

JENSEITS DER ONLINE-WELT

Das neue Gemeinschaftsgefühl findet aber auch in ganz realen Begegnungsstätten statt. Ganz vorn mit dabei sind die sogenannten „Repair-Cafés“, bei denen vor allem Elektro- und Elektronikgeräte vor der Mülltonne gerettet werden. Bei den Treffen teilen ehrenamtliche Helfer ihr technisches Know-how mit den Besitzern von defekten Toastern oder Handys. Deutschlandweit gibt es über 700 solcher Treffpunkte. Ebenso beliebt sind öffentliche Bücherschränke, die mittlerweile in vielen Städten und Gemeinden Zulauf finden. Die unverschlossenen Schränke, die sich oft auf öffentlichen Straßen oder Plätzen befinden, sind für alle Bücherfreunde gedacht. Jeder Interessent kann hier einen ausgelesenen Roman, einen Comic oder sein Kochbuch abgeben. Im Gegenzug darf ein Buch aus dem Schrank entnommen werden. Ausleihen oder Behalten – beides ist erlaubt. Deutschlandweit gibt es mehrere Hundert Anlaufstellen für Bücherfreunde.

Es entstehen aber auch Gemeinschaften, die sich auf wirtschaftlicher Selbstbestimmung gründen. Hierzulande gibt es schon über 900 regionale Energiegenossenschaften, in denen sich Privatleute, Landwirte und Stadtwerke für dezentrale Projekte zur Gewinnung von erneuerbarer Energie zusammenschließen und gegen die Energie- und Preispolitik großer Konzerne stellen. Immer mehr Menschen tun sich zusammen, um als Baugruppe selbst Wohnraum zu schaffen. Denn mehr als die Hälfte aller Deutschen lebt in den Ballungsräumen, wo die Mieten teils in schwindelerregende Höhen steigen. Aber auch demografische Gründe spielen für die neue Gemeinschaftswelle eine Rolle, wie das Zusammenleben in kleineren oder größeren Gemeinschaften, Cohousing genannt. Ein Trend, der in Deutschland immer populärer wird. Gemeint sind Menschen, die sich zu einer Art häuser- oder auch generationsübergreifenden WG zusammenfinden. Die Wohnungen oder Häuser sind meist im Privatbesitz, ergänzt durch großzügige Gemeinschaftseinrichtungen wie Gemüsegarten, Küche und Speiseraum. Die Gemeinschaftlichkeit basiert vorrangig auf Freiwilligkeit, wird aber durch die Strukturen und die kollektive Planung gefördert.

Dabei kommen alle darauf zurück, was wir schon zu Kindeszeiten wussten: Miteinander und Verbundenheit machen schließlich mehr Spaß.

„Heute braucht es mehr denn je den Kopf statt die Hand des Mitarbeiters.“

ELLENBOGEN SIND OUT, KOOPERIEREN IST IN

Auch die Wirtschaft sucht nach neuen Formen der Zusammenarbeit. Denn manifeste Branchenregeln wanken, Geschäftsmodelle vieler etablierter Unternehmen bröckeln. Gerade in solchen Zeiten helfen Gemeinschaft und Kooperation, um auf Kurs zu bleiben. So sind neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Herstellern, Kunden, Lieferanten und sogar Mitbewerbern entstanden. Von Start-ups und Studenten, Konzernen und Mittelständlern werden Ideenlabs gegründet. In Co-Creation-Workshops zapfen findige Unternehmer das Wissen ihrer Stakeholder an, um neue Ideen für Produkte und Dienstleistungen zu sammeln und zu testen. Und dies in hochkompetitiven Branchen wie in den Bereichen Automobil und Software. Gleichzeitig wandelt sich auch die Arbeitskultur: Heute braucht es mehr denn je den Kopf statt die Hand des Mitarbeiters. Aber dieses Potenzial lässt sich nicht unbedingt in klassischen Hierarchien entfalten. Beim US-amerikanischen Unternehmen Gore gibt es nur noch aus rechtlichen Gründen Chefs. Was nach Chaos klingt, funktioniert in der Praxis erstaunlich gut. Die Mitarbeiter tragen viel Eigenverantwortung und treffen wichtige Entscheidungen in Teams. Und das seit vielen Jahren mit großem Erfolg. Das Unternehmen ist mit Loretta Marktführer im Bereich Funktionstextilien. Auch andere Organisationen gestalten sich zunehmend „holokratisch“, selbstbestimmt und mit mehr Einflussmöglichkeiten der Mitarbeiter.

DEN KINDERSCHUHEN ENTWACHSEN

Das neue Wir-Gefühl ist längst nicht mehr nur punktuell bemerkbar. Es verändert die Art und Weise, wie wir leben, konsumieren und arbeiten. Dabei löst es einen Reflexionsprozess aus: Menschen denken kritisch über ihre Rolle in Gesellschaft und die Befriedigung ihrer Bedürfnisse nach. So entstehen neue Schnittstellen und so werden aus Betroffenen auch Beteiligte. Wirtschaftsakteure bringen der Wandel dazu, ihr Vorgehen und die eigene Kultur zu hinterfragen. Dabei kommen alle darauf zurück, was wir schon zu Kindeszeiten wussten: Miteinander und Verbundenheit machen mehr Spaß.



GOOD NEWS!

DIE REGIONALE TAGESZEITUNG DIE RHEINPFALZ SETZT AUF BECHTLE TRAINING CENTER.



DIE RHEINPFALZ ist mit täglich 650.000 Lesern (Quelle: ma 2016) die größte regionale Tageszeitung in Südwesdeutschland. Sie ist das einzige Medium der Pfalz, das alles Wichtige aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Zeitgeschehen im Überblick liefert. Sowohl lokal, regional, national als auch global. Das Freizeitmagazin LEO feiert dieses Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Auf charmante Weise informiert es über Kultur, Essen und Trinken, Veranstaltungen, Kino und Konzerte. In der Sonntagsausgabe DIE RHEINPFALZ am SONNTAG, mit großem Sport- und Reiseteil, erwartet die Leser das Neueste vom Wochenende. Und jede Menge Sportnachrichten auf einen Blick erhalten Sportbegeisterte immer montags in „Sport am Montag“. Die Kundenkarte RHEINPFALZ-CARD bietet ganz nach dem Motto „Vorteile nutzen, günstiger inserieren, mehr erleben“ lohnende Vergünstigungen und Serviceleistungen in Kooperation mit über 4.000 RHEINPFALZ-CARD-Partnern aus der gesamten Region. Auch mit dabei ist seit fünf Jahren der Nils-Nager-Club – der Club des schlauen Bibers. Er erklärt den Jüngsten die Welt. Für seine Mitglieder hält der Club viele Überraschungen bereit und macht vor allem eins: Lust auf Lesen. Mit der App für Smartphone und Tablet, online als E-Paper unter rheinpfalz.de sind Interessierte jederzeit und überall bestens informiert. Aktuelle News liefert der Pfalz-Ticker. Mehr erfahren Sie unter: rheinpfalz.de

Wir leben Pfalz. **DIE RHEINPFALZ**

SEIT MEHR ALS zwölf Jahren arbeitet das pfälzische Verlagshaus mit dem Bechtle IT-Systemhaus Mannheim als ganzheitlichem IT-Partner. Bereits 2.000 Mitarbeiter wurden bisher durch das Bechtle Training Center geschult. Seit dem vergangenen Jahr sichert ein Rahmenvertrag die kontinuierliche Weiterbildung.

Mit täglich 650.000 Lesern ist DIE RHEINPFALZ die größte regionale Tageszeitung in Südwesdeutschland. Hinter dem Herzstück aus Papier und Druckerschwärze steht ein ganzes Informationspaket für die Region: digitale Ausgabe, Freizeitmagazin, Kundenkarte oder der Nils-Nager-Club für die Kleinen. Über 700 Mitarbeiter im Unternehmensverbund – von der Verwaltung über die IT, die Anzeigenabteilung, das Druckzentrum in Ludwigshafen-Oggersheim bis hin zur Redaktion – arbeiten in eng verzahnten Prozessen. Bereits seit 72 Jahren beweist sich DIE RHEINPFALZ erfolgreich in der Branche, in der Schnelligkeit einer der Erfolgsfaktoren ist. Früh haben deshalb die Verantwortlichen nicht nur das digitale Zeitungsprodukt auf den Weg gebracht, sondern auch auf die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter gesetzt, weil nur mit stets aktuellem Know-how das hohe Qualitätslevel zu halten ist.

„Diese Schulung war sehr gut und hat viele gute und neue Erkenntnisse für mich gebracht. Vor allem, wie ich künftig Listen effizienter führen kann. Von der Firma Bechtle war alles sehr gut organisiert und hat reibungslos funktioniert. Ein dickes Lob!“

Manuela Rieger, Mitarbeiterin im RHEINPFALZ-Verbund, Excel Basiswissen

Seit 2004 ist das Training Center des Bechtle IT-Systemhauses Mannheim verlässlicher Partner der RHEINPFALZ und schult die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor allem im Microsoft-Office-Umfeld. Bereits über 2.000 Mitarbeiter besuchten seitdem die Trainings von Bechtle. Seit 2016 sorgt ein Rahmenvertrag für eine unkomplizierte Organisation der Fortbildungen. So wurden allein im vergangenen Jahr 187 Mitarbeiter in 20 Trainings geschult. „Unsere Zusammenarbeit ist sehr gut, sie ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und Respekt“, sagt Francisco Seeger, Leiter des Bechtle Training Centers in Mannheim. „Es ist aus meiner Sicht wirklich außergewöhnlich, wie sich DIE RHEINPFALZ für ihre Mitarbeiter engagiert. Das ist ein deut-

liches Zeichen der Wertschätzung“, so Francisco Seeger. „Uns ist besonders wichtig, die Kompetenzen der Mitarbeiter zu erweitern. Gerade in dieser technisch schnellebigen Zeit ist es bedeutsam, die Mitarbeiter kontinuierlich weiterzubilden und zu fördern“, erklärt Karin Storck, Assistenz in der Personalentwicklung und Schulung bei der RHEINPFALZ. Traditionell treffen nach den Mitarbeiterjahresgesprächen im Frühjahr die meisten Anfragen ein. Sind Mitarbeiter aus dem Unternehmensverbund der RHEINPFALZ an einem speziellen Thema interessiert, beispielsweise Excel Basiswissen, wird gemeinsam mit Bechtle nach einem geeigneten Schulungstermin gesucht. Für individuelle Weiterbildungsanfragen werden maßgeschneiderte Trainings angeboten.

„Genau wie beim letzten Mal bei der Schulung von Herrn Faber ist alles bestens verlaufen. Organisation wie immer bei Bechtle top! Die Inhalte der Schulung wurden methodisch sehr gut vermittelt, alles ist sehr klar strukturiert und mit vielen praktischen Übungen versehen.“

Tanja Zipp, Mitarbeiterin im RHEINPFALZ-Verbund, Excel Daten/Listen auswerten

Inzwischen ist die Zusammenarbeit so eingespielt, dass sich ein Trainerpool für die RHEINPFALZ-Trainings gebildet hat. „Die Trainer wissen aus der langjährigen Erfahrung, welche Anforderungen und Wünsche das Unternehmen hat, und können sich deshalb sehr gut auf die einzelnen Bedürfnisse einstellen“, sagt Francisco Seeger. „Die Rückmeldungen sind sehr positiv. Das ist einer der Gründe, warum mit Bechtle ein Rahmenvertrag geschlossen wurde“, sagt Karin Storck. Für beide Seiten eine starke Partnerschaft. Neben der Betreuung in der Weiterbildung besteht zwischen IT-Systemhaus und Verlag auch eine langjährige Kundenbeziehung im Hard- und Softwarebereich.



Ihr Ansprechpartner

Francisco Seeger

Bechtle IT-Systemhaus Mannheim,
francisco.seeger@bechtle.com

MITARBEITERTRAININGS – VORTEILE FÜR ARBEITGEBER:

- Es kommen Wissen und Know-how ins Unternehmen
- Mit qualifizierten Angestellten bleibt Unternehmen konkurrenzfähig
- Qualifizierte Mitarbeiter tragen wesentlich zur Reputation des Unternehmens bei
- Attraktiv als Arbeitgeber
- Erhöht die Mitarbeitermotivation
- Ein Zeichen der Wertschätzung
- Steigert die Produktivität

Christian Hüpfner, 52

**IT-Business-Architekt, IT-Services,
Bechtle IT-Systemhaus Wien**

Sein Studium der Elektrotechnik an der Höheren Technischen Bundeslehranstalt in Wien ist Ausgangspunkt für die Karriere von Christian Hüpfner. Tandon Computer, EDV Service, Data Systems Austria und Databusiness sind seit 1987 seine Stationen in der IT-Branche. 2013 kommt er zu Bechtle und qualifiziert sich als IT-Business-Architekt für die Zukunft.

Die Anforderungen und Wünsche des Kunden verstehen – eine Seite. Daraus eine maßgeschneiderte Architektur zu modellieren ist der entscheidende Punkt für Christian Hüpfner. Und genau diese Aufgabe reizt ihn. „Ich möchte im strategischen Business Verantwortung übernehmen.“ Sein Anspruch ist es, technologische und geschäftliche Prozesse zu verknüpfen, um die Lücke zwischen IT und Business zu schließen. Dabei helfen ihm vor allem seine langjährige Erfahrung und sein großes Interesse für neue Technologien. Aber auch die mehr als positive Entwicklung seines Unternehmens – Bechtle in Wien. Persönlich zeichnen ihn Einsatzbereitschaft, Loyalität, unternehmerisches Denken, Begeisterungsfähigkeit und Ausdauer aus. An seinem Systemhaus schätzt er besonders das geballte Know-how, die gelebte Bodenhaftung, den menschlichen Umgang miteinander und den kollegialen Zusammenhalt, der auch über den Feierabend hinaus anhält. „Ich bin immer wieder begeistert, auf wie viele positiv eingestellte Menschen ich im Bechtle Konzern treffe. Dazu gehört auch Marc. Er ist nicht nur sehr sympathisch, sondern man kann sich auf sein Wort verlassen. Ich nenne das Handschlagqualität. Außerdem ist er jederzeit für Späße zu haben.“ Der Spaß kommt auch in seiner eigenen Freizeit beim Sport, beim Segeln oder Motorradfahren nicht zu kurz.

„Ich bin immer wieder begeistert, auf wie viele positiv eingestellte Menschen ich im Bechtle Konzern treffe.“



„Zukunftsstarke Geschäftsmodelle lassen sich nur durch eine bedarfsgerecht konzipierte und optimierte IT-Landschaft realisieren und sichern.“

Marc Lehmann, 31

**Projektleitung und Service Management, IT-Business-Architekt,
Bechtle IT-Systemhaus Stuttgart**

Bachelor- und Masterstudium, Teamleiter am Universitätsklinikum Ulm, Lehrbeauftragter an der DHBW in Heidenheim – Marc Lehmann hat schon einiges erlebt in seiner noch jungen Laufbahn. Seit 2015 ist er Teil von Bechtle Stuttgart und geht seinen Weg konsequent weiter. Das Bechtle Programm zum IT-Business Architekten hat er gerade erfolgreich absolviert.

Marc Lehmann sucht ein innovatives und wachsendes Unternehmen, dessen Zukunft er aktiv mitgestalten und bei dem er sich weiterentwickeln kann. Er findet Bechtle. Man könnte aber genauso gut sagen, dass das Unternehmen ihn gefunden hat. Denn: Marc Lehmann kann – trotz seines vergleichsweise noch jungen Alters – bereits eine Menge Erfahrung vorweisen. Seit dem ersten Nachrüsten eines Arbeitsspeichers im Kindesalter ist seine Begeisterung für IT ungebrochen – auch weil sich die Branche ständig wandelt. „Aktuell sind es Themen wie Cloud, Industrie 4.0 oder Big Data, die Abläufe in Unternehmen verändern. Meine Aufgabe ist es, die IT-Strategie von der Geschäftsstrategie abzuleiten. Zukunftsstarke Geschäftsmodelle lassen sich nur durch eine bedarfsgerecht konzipierte und optimierte IT-Landschaft realisieren und sichern.“ Dabei will Marc Lehmann mit fachlicher Struktur und klarer Methodik ebenso punkten wie mit emotionaler Intelligenz. Da Bechtle ihm den perfekten Entfaltungsspielraum zwischen Unternehmertum und IT bietet, sieht er hier seine Zukunft und strebt mittelfristig eine Position mit Führungsverantwortung an. Die Mitarbeiter im Systemhaus Stuttgart beschreibt er als kollegial, professionell, offen und herzlich. Sehr gut kommt er auch mit seinem Kollegen Christian Hüpfner aus: „Ich schätze seinen gesunden Menschenverstand und sein sympathisches Auftreten. Es macht einfach Spaß, mit ihm zu interagieren.“ In seiner Freizeit geht er joggen, verbringt gern Zeit mit Familie und Freunden und beobachtet die Börse – bevorzugt natürlich den nachhaltig positiven Verlauf der Bechtle Aktie.

HALL

O



AUS OFFENBURG.



Offenburg: das Tor zum Schwarzwald.

- 01 Bereits im 13. Jahrhundert wurde die Heilig-Kreuz-Kirche errichtet.
- 02 Gifizsee, Kinzigtal, Schwarzwald – Offenburg glänzt mit einem wunderbaren Panorama.

Unweit der französischen Grenze, etwa 20 Kilometer südöstlich der Eurometropole Straßburg, liegt die Stadt Offenburg. Sie ist umgeben von einer der schönsten Gegenden Deutschlands, der Ortenau. Einer Ferienlandschaft zwischen Schwarzwald, Rheinauen und Vogesen. Was macht die Stadt auf den ersten Blick also aus? Kurz: Lage, Lage, Lage. Offenburg hat aber weit mehr zu bieten, ist bekannter Messe- und Medienstandort, Kultur- und Einkaufsstadt, Treffpunkt für Genießer und Weinliebhaber. Und wer an einem der vielen Sonnentage im historischen Stadtkern im Straßencafé sitzt, spürt sofort, warum Offenburg vor allem als Wohlfühlstadt gilt. Denn wenn es um Lebensqualität geht, sind die Badener vorn dran: „Das Leben ist zu kurz, um schlecht zu essen und zu trinken“, sagen sie.

Die erste urkundliche Erwähnung Offenburgs geht auf das Jahr 1148 zurück. 60.000 Einwohner leben heute in der größten Stadt des Ortenaukreises, die unterschiedliche Baustile vereint: Das barocke Rathaus, der Königshof, die Kreuzkirche oder das Fassadenambiente am Fischmarkt stehen für die Baukunst mehrerer Jahrhunderte. Ganz in der Nähe der Fußgängerzone befindet sich mit dem restaurierten „Salmen“ eine der Wiegen der deutschen Demokratie: Bereits im Vorfeld der Badischen Revolution forderte 1847 eine Volksversammlung im Gasthaus Salmen Grund- und Menschenrechte wie die Pressefreiheit. Heute ist das Gebäude Kulturstätte.

Mit nahezu 40.000 Arbeitsplätzen ist Offenburg ein bedeutendes Wirtschafts- und Handelszentrum im Südwesten.

Mit nahezu 40.000 Arbeitsplätzen ist Offenburg ein bedeutendes Wirtschafts- und Handelszentrum im Südwesten.

Bekannte Unternehmen wie der Medienkonzern Burda, Edeka Südwest, Hansgrohe, Markant, Meiko Maschinenbau, Printus, Schwarzwaldmilch, Tesa oder Vivil sind hier ansässig. Die Schwerpunkte der breit gefächerten Branchenstruktur liegen in den Bereichen Medienwirtschaft, Maschinenbau und Elektrotechnik. 4.200 junge Menschen studieren derzeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Medien Offenburg. Da passt es, dass Offenburg zu den Städten mit dem am besten ausgebauten Radwegenetz in Deutschland gehört.

Im Vergleich zur langen Historie der Stadt ist das Bechtle IT-Systemhaus in Offenburg noch jung. 2007 als badadata GmbH gegründet, feiert Bechtle Offenburg in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Typisch Bauhausstil, besticht das Bürogebäude in der Marlener Straße durch klare Linien und Eleganz. Die modernen Räume bieten den aktuell 33 Mitarbeitern beste Rahmenbedingungen, der Standort ist durch die perfekte Verkehrsanbindung zur Autobahn A5 schnell und bequem erreichbar.

„Unsere Kunden wollen ihre IT zentralisieren, konsolidieren und vor allem die Chancen der Digitalisierung nutzen. Mit unserem kleinen Team sind wir flexibel und schlagkräftig. Unser Ziel ist es, die IT der Kunden durch moderne Technologien und passgenaue Services mitzugestalten und sie stark und sicher zu machen. Dafür packen wir gemeinsam an und agieren als funktionierende Einheit“, sagt Alexander Hübner, Geschäftsführer des Bechtle IT-Systemhauses Offenburg. Das Systemhaus verfügt über IT-Architekten für die Bereiche Storage, Virtualisierung, IT Security, IT-Infrastruktur und Cloud Computing. Außerdem über Datenschutzsachverständige (Datenschutzbeauftragter, Datenschutz-auditor und IT-Sachverständiger mit Fachschwerpunkt auf IT-Forensik) sowie einen Datenschutzbeauftragten mit Zusatzqualifikation „Schwerpunkt IT-Sicherheit“.



- 03 Während der Fasnet ist das Rathaus fest in der Hand der Narren.
- 04 Übernachten auf Schloss Ortenberg? Das Wahrzeichen der Ortenau ist heute Jugendherberge.
- 05 Am Tor zu Offenburg empfängt das Burda Hochhaus die Gäste der Stadt.
- 06 Der Salmen ist heute lebendige Kulturstätte.
- 07 Das Kinzigtal ist eine der vielfältigsten Tallandschaften des Schwarzwalds.
- 08 Bechtle Offenburg sitzt in einem modernen Bürokomplex in der Marlener Straße.



04



07



05



06



08



IM GESPRÄCH:

Alexander Hübner,
Geschäftsführer,
Bechtle IT-Systemhaus Offenburg

„Zu unseren Grundprinzipien gehören außerdem Vertrauen und Ehrlichkeit.“

Was zeichnet Ihr Team aus?

Großes Verantwortungsbewusstsein. Nach dem Motto „Einer für alle, alle für einen“ ziehen wir gemeinsam an einem Strang. Zu unseren Grundprinzipien gehören außerdem Vertrauen und Ehrlichkeit.

Was sind Ihre persönlichen Highlights aus der Zeit bei Bechtle?

Es gibt einige Glanzpunkte, auf die ich in den vergangenen zehn Jahren zurückblicken kann. Dazu gehört sicher der Umzug 2016 in unsere neuen Räume. Ein wichtiger Schritt für die weitere Entwicklung des Standorts Offenburg und ein Meilenstein für das gesamte Team. Mein persönliches Highlight ist es, jeden Tag aufs Neue mit all diesen tollen Menschen zusammenarbeiten zu dürfen!

Warum ist Bechtle Offenburg attraktiver Partner der Kunden?

Wir sind mit der Region und unseren Kunden eng verbunden. Sie schätzen unsere schnellen Reaktionszeiten bei der Angebotsbearbeitung und unsere Unterstützung rund um den Betrieb ihrer IT-Systeme. Für uns spricht auch unser Know-how bei strategischen sowie operativen IT-Themen. Das einzigartige Bechtle Geschäftsmodell unterscheidet uns klar von den Wettbewerbern: Wir leben die vernetzte Dezentralität, agieren vor Ort schnell, flexibel und auf Augenhöhe, profitieren aber zugleich von der Stärke der gesamten Bechtle AG.

Welche Erwartungen haben Kunden?

Sie erwarten einen zuverlässigen und zukunftsorientierten Partner, der sie ganzheitlich bei der Weiterentwicklung ihrer IT und den daraus resultierenden Aufgabenstellungen unterstützt. Um diesen Erwartungen gerecht zu werden, arbeiten wir jeden Tag daran, ein bisschen besser zu werden.



Offenburg ist eine Stadt mit Herz, Wein, Sonne und Kultur – und das seit über 850 Jahren. Wie Goethe schrieb: „In keinem anderen Land strahlt die Sonne heller und der Himmel blauer als hier zwischen Rhein und Reben!“ Besucher erwarten in Offenburg Historisches, die berühmte badische Küche und eine zauberhafte Einkaufsstadt. Weitere Schokoladenseiten kennt, schätzt und empfiehlt:

Katharina Sauerwein,
IT-Account Managerin,
Bechtle IT-Systemhaus Offenburg

MEIN OFFENBURG.

SEHEN

Der Grundstein für unsere heutige Verfassung wurde während der Badischen Revolution im Gasthaus Salmen gelegt. Mit dem Aenne-Burda-Stift im ehemaligen Vinzenzihaus, einem der wichtigsten historischen Gebäude in der Innenstadt, und dem dazugehörigen Vinzenziusgarten hat das Stadtbild im Herzen Offenburgs eine sichtbare Aufwertung erfahren. Das Kapuzinerkloster in der Gymnasiumstraße ist das älteste Gebäude Offenburgs. 1641 bis 1647 erbaut, überstand es als einziges Gebäude den großen Stadtbrand von 1689. Das Schloss Ortenberg ist das Wahrzeichen der Ortenau und heute eine Jugendherberge.

kultbuero.offenburg.de
vinzenzihaus-offenburg.de
jugendherberge.de



- 01 Vinzenzihaus
- 02 Gourmetrestaurant Wilder Ritter
- 03 Foodstand Burger Marie
- 04 Haus Zauberflöte
- 05 Europa-Park Rust
- 06 Kaffeemanufaktur Arnolds
- 07 Nationalpark Schwarzwald

SCHLEMMEN

Von Sternerestaurants über gemütliche Gasthäuser bis zu lauschigen Straußengastronomien ist das Angebot sehr vielseitig. Gourmets werden im Restaurant Wilder Ritter in Durbach und im Hotel Dollenberg verwöhnt. Die Restaurants Donna Selvatica und der Mühlenhof in Oberweier sind die Topadressen für Liebhaber von stilvollem Ambiente und kulinarischen Köstlichkeiten. In der Burger Marie genießen die Gäste frische, hausgemachte Burger aus regionalen Produkten.

ritter-durbach.de
dollenberg.de
donna-selvatica.de
landhotel-muehlenhof.de
burgermarie.com



SCHLÜRFEN

Das Brauwerk Baden verbindet Tradition und Moderne, Erlebnis und Genuss, Handwerk und Technik. Und wird Freunde des Bieres erfreuen. Wer Ausgefallenes sucht, ist im Schoellmanns genau richtig. Das lässige Lokal punktet mit Vintage-Sofas, städtischer Bar und schicker Dachterrasse. Besonders zu empfehlen sind die erfrischenden, hausgemachten Limonaden. Immer schön langsam – so lautet das Motto der Kaffeemanufaktur Arnolds in Offenburg. Das supergemütliche Café bietet echte Brühkultur im Herzen Offenburgs.

kronen-brauhaus.de
schoellmanns.de
jensarnold.wixsite.com/arnoldskaffee



SCHLUMMERN

Das Hotel Rebstock in Durbach liegt in einem der schönsten Täler des Schwarzwalds und bietet erstklassigen Komfort, Wellness, exzellente Küche, badische Weine und eine warme Wohlfühlatmosphäre. Namhafte Künstler gestalteten jedes Zimmer im Hotel Haus Zauberflöte individuell und machen den Aufenthalt zu einem überraschenden Erlebnis. Gut aufgehoben sind Besucher im Europa-Park Resort Rust am Ende eines erlebnisreichen Tags.

rebstock-durbach.de
haus-zauberfloete.de
europapark.de



SHOPPEN

Rund 500 Ladengeschäfte und zahlreiche Einkaufszentren laden in Offenburg zum Shoppen ein. Gäste bummeln durch die einladenden Altstadtgässchen oder halten auf der Flaniermeile Ausschau nach Souvenirs und Geschenken. Offenburg liegt nahe an der deutsch-französischen Grenze. Klar, dass sich ein Besuch in Straßburg anbietet. Die verträumte Stadt im Elsass bietet von Prêt-à-porter-Mode über Luxusartikel bis zu Accessoires und Secondhandschnäppchen ein einmaliges Angebot.

offenburg.de
strasbourg.eu



07

SPORTELN

Der Nationalpark Schwarzwald ist seit 2014 erster und bisher einziger Nationalpark Baden-Württembergs und eines der beliebtesten und schönsten Wandergebiete. Die Landschaft ist vielseitig und wechselt von rebenumsäumten Vorbergen bis hinunter zu dicht bewaldeten Bergen, die zu Klettertouren einladen. Im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord finden Mountainbiker paradiesische Bedingungen. Die hervorragende Jugendarbeit des Offenburger FV ist das Aushängeschild des Fußballs im Ortenaukreis.

offenburger-fv.de/ofv
offenburg.de

STAUNEN

Seit 2014 ist Offenburg als erste Stadt der Bundesrepublik schuldenfrei. Vielleicht auch, weil hier Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble wohnt. Winzerorte wie Durbach, Fessenbach, Zell-Weierbach, Ortenberg oder Gengenbach bieten Weinrouten an – auf Wunsch auch mit dem Segway. Freunde närrischen Brauchtums finden in Offenburg eine Hochburg der schwäbisch-alemannischen Fastnacht. Sehenswert ist eine Führung ins unterirdische Offenburg. 15 Meter unter dem heutigen Hofniveau des Anwesens Glaserstraße 8 befindet sich das älteste jüdische Bauwerk Südbadens – das jüdische Badehaus (Mikwe).

BACKUP EVERWHERE.



Die Backup- und Recovery-Prozesse aller internationalen Standorte der Erber Group, des Weltmarktführers für alternative Futtermittelzusätze, laufen im neu errichteten Erber Campus in Niederösterreich zusammen. Mittels des umfassenden Lösungspportfolios von Commvault werden alle Server der Erber Group und insgesamt 1.200 Mitarbeiter-laptops umfassend gesichert.

SPEZIALISIERT AUF Lebens- und Futtermittelsicherheit, ist die Erber Group unter anderem Weltmarktführer bei Futtermittelzusätzen, die eine gesunde Alternative zur immer noch verbreiteten Beigabe von Antibiotika bilden. Das Familienunternehmen beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiter an über 60 Standorten weltweit. Die internationale Ausrichtung sowie die firmeneigene Forschung und Entwicklung sind wichtige Erfolgsfaktoren für das kontinuierliche Wachstum der Gruppe.

„Unsere Berater sind mit ihren Laptops überall da vor Ort, wo es um landwirtschaftliche Produktion geht, das heißt auch auf den Feldern Vietnams oder in abgelegenen Gebieten Brasiliens, wo man sicher nicht von einer Internet-Breitbandanbindung ausgehen kann.“



Mobile Datensicherung im Fokus.

Anlässlich der Übersiedlung des Datacenters auf den neu errichteten Erber Campus im niederösterreichischen Getzersdorf sollten auch das Backup-System und die Tape-Library abgelöst werden. Das heterogene Backup-Konzept mit Lösungen von drei unterschiedlichen Herstellern für die Datensicherung der Server, der Applikationen und der Clients war nicht zufriedenstellend und insgesamt mit zu hohem Aufwand verbunden.

Der Anforderungskatalog der neu zu gestaltenden Gesamtlösung beinhaltete deshalb einen einheitlichen und zentral administrierbaren Sicherungsbetrieb für Serversysteme und Laptops an sämtlichen Unternehmensstandorten, ein durchgängiges Reporting sowie automatische Benachrichtigungen bei Störungen. Die Sicherung sollte auf die weltweit verteilten Backup-Server erfolgen, die wiederum in die Zentrale repliziert werden. Um den absehbar hohen Bandbreitenbedarf zu verringern, wurde auch eine Daten-deduplizierung als fester Bestandteil des Konzepts eingeplant.

Spezielles Augenmerk galt dabei der Firmenpolitik, weltweit ausschließlich mit Laptops zu arbeiten, um unabhängig von einer Serveranbindung zu sein. Deshalb hat bei Erber der Schutz von kritischen Daten auf Enduser-Geräten besonders hohe Priorität. Gerhard Grün, CIO der Erber Group: „Unsere Berater sind mit ihren Laptops überall da vor Ort, wo es um

landwirtschaftliche Produktion geht, das heißt auch auf den Feldern Vietnams oder in abgelegenen Gebieten Brasiliens, wo man sicher nicht von einer Internet-Breitbandanbindung ausgehen kann. Das bedeutet wiederum, dass die Intelligenz und die Daten auf den mobilen Geräten installiert sein müssen. Unsere bis dato eingesetzte Backup-Lösung stieß dabei merklich an ihre Grenzen.“

Einheitliche Backup-Lösung für Server und Clients weltweit.

Den Zuschlag erhielt das Bechtle IT-Systemhaus Österreich, das sich mit dem marktführenden Produktpool von Commvault gegen seine Mitbewerber durchsetzen konnte. Gerhard Grün: „Commvault überzeugte uns mit einer Lösung aus einem Guss für die gesamte IT-Infrastruktur – sowohl für die physischen und virtuellen Server wie auch für die mobilen Clients.“

Die Implementierung durch das Bechtle IT-Systemhaus Österreich war in wenigen Tagen erfolgreich abgeschlossen. „Das Expertenwissen und die praxisnahe Herangehensweise der Berater von Bechtle und die gelungene Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern haben den reibungslosen Umstieg in kürzester Zeit ermöglicht.“

Das IT-Systemhaus ist nicht nur Commvault Platinum Partner, sondern als einer der wenigen Commvault Authorized Support Partner dazu befähigt und autorisiert, etwaige Support-Leistungen eigenständig durchzuführen. Dank weltumspannender Kooperationen ist Bechtle außerdem in der Lage, die Erber Group international mit Hardware und Services aus einer Hand zu bedienen.

Aktuell wurden bereits 23 Standorte der Erber Group in die neue Infrastrukturlösung integriert. Dies umfasst rund 170 virtuelle Server und 450 Laptops weltweit. Monatlich werden aktuell rund 20.000 Sicherungsjobs von der Firmenzentrale in Niederösterreich aus zentralisiert abgewickelt. Und dank der einfachen Skalierbarkeit der Commvault-Lösung konnte das prognostizierte Sicherungsvolumen seit der Erstinstallation mühelos von 12 TeraByte auf 19 Terabyte erweitert werden.



„Die Zuverlässigkeit unserer Backup-Prozesse hat für uns stets oberste Priorität. Die Software von Commvault zeichnet sich durch eine enorm hohe Fehlertoleranz aus und ermöglicht selbst bei zeitweiliger Unterbrechung der Internetverbindung die automatische Fortsetzung etwaiger Backup-Prozesse im Hintergrund.“

Backup-Prozesse im Hintergrund. Korrupte Dateien können während eines Backups gezielt übersprungen und protokolliert werden – ganz ohne Unterbrechung des Prozesses“, beschreibt CIO Gerhard Grün die Vorteile der Lösung. Darüber hinaus konnten die Backup-Zeiten mittels der Commvault-Lösung durch spezielle Deduplizierungs- und Komprimierungs-Prozesse maßgeblich minimiert werden.

Das neue Backup mit Commvault konnte sich inzwischen mehrfach bei sogenannten Locky-Virus-Angriffen auf Clients und Server bewähren, wo jeweils schon nach kurzer Recovery-Zeit und bei geringem Aufwand für die Administratoren der IT-Betrieb weiterlaufen konnte.

Im nächsten Schritt plant die Erber Group die Einführung einer umfassenden Disaster-Recovery-Lösung mit cloud-basierten Sicherungssystemen, die im Ernstfall die Return-to-Operation-Zeit verkürzen und das Weiterarbeiten über ein Image-Abbild aus der Cloud ermöglichen. Die umfassende Architektur von Commvault ermöglicht auch das Management eines solchen Szenarios über die bereits vorhandene Konsole.

Die ERBER GROUP ist eine weltweit führende Firmengruppe im Bereich der Lebens- und Futtermittelsicherheit mit Schwerpunkten auf natürlichen Futteradditiven, Futter- und Lebensmittelanalytik sowie Pflanzenschutz mit Sitz in Getzersdorf/Niederösterreich. Inklusive Vertriebspartnern ist die Erber Group in über 120 Ländern vertreten und beschäftigt rund 1.400 Mitarbeiter. Die Unternehmensgruppe versteht sich als Expertenorganisation und ist Weltmarktführer im ursprünglichen Kerngeschäft der Mykotoxin-Deaktivierung. Das Unternehmen wurde 1983 als BIOMIN GmbH von Erich und Margarete Erber gegründet und ist bis heute in Familienhand. erber-group.net

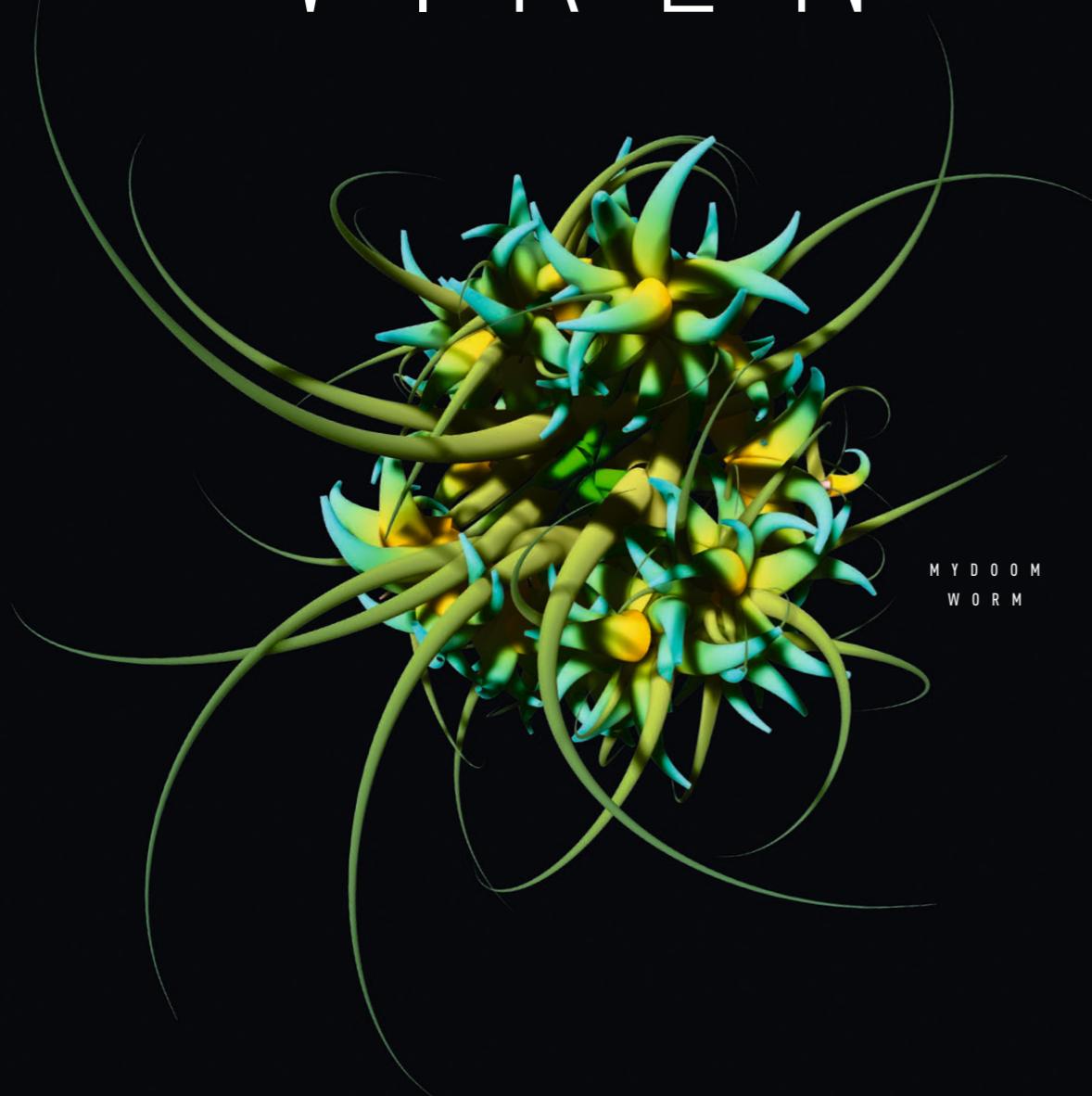
ERBER Group

Ihr Ansprechpartner

Harald Huemer

Key Account Manager, Bechtle IT-Systemhaus Österreich,
harald.huemer@bechtle.com

COMPUTER VIREN



MYDOOM
WORM

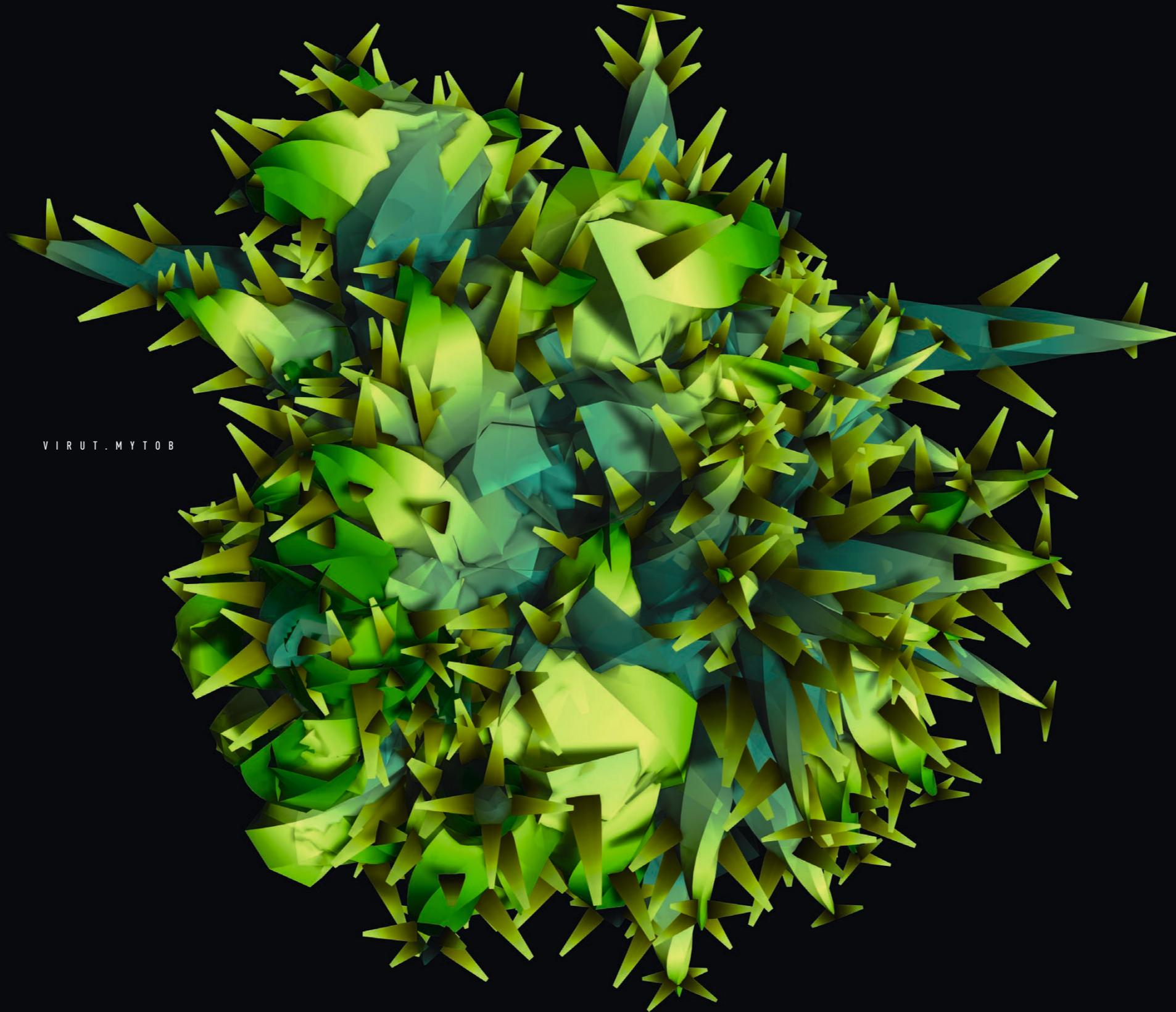
Der Künstler Alex Dragulescu hat sich auf die **Visualisierung von Malware** spezialisiert. Er bedient sich dabei der Programmiercodes von Computerviren, Spyware, Würmern und Trojanern. Die so entstehenden Bilder und Animationen wirken wie lebendige Organismen – anziehend, lebendig und schön.



ADV54 TROJAN

SIE SIND ÜBERALL und sie sind gefährlich. Weit mehr als 700 Millionen unterschiedliche Computerviren sind derzeit im Umlauf. Täglich kommen 390.000 Malware-Signaturen in den Markt. Die Methoden werden dabei immer intelligenter. In den vergangenen zehn Jahren hat sich Hacking zu einer eigenen Industrie entwickelt. Sie ist komplex, lukrativ für Cyberkriminelle – und nicht mehr zu stoppen. Die gute Nachricht: Es gibt Wege, sich vor Angriffen zu schützen. Die Schlüsselbegriffe heißen Prevent – Detect – Respond – Predict. Mehr unter: bechtle-update.com/cybercrime

VIRUT. MYTOB



GUCKST DU HIER. BECHTLE-AZUBIT.DE

Bechtle AZUBIT – jetzt noch fresher.
Wöchentlich bloggen 17 Bechtle Azubis über ihre Ausbildung, teilen spannende Eindrücke und geben wertvolle Tipps. Das tun sie seit sechs Jahren mit großer Resonanz. Jetzt kommt die Website nach einem kompletten Makeover stylish und inhaltlich stark daher. Absolut sehenswert: die elf neuen Ausbildungsvideos.

bechtle-azubit.de

AZUBIT

Zuwachs im Bechtle Cloud-Portfolio.

Bechtle baut das Portfolio im Bereich Cloud-Services weiter aus und bietet ab sofort ein breites Spektrum cloudbasierter Produkte und Dienste von Microsoft. Dazu gehören die Bereiche Software as a Service (SaaS), Infrastructure as a Service (IaaS) und Platform as a Service (PaaS). Als Microsoft Cloud Solution Provider (CSP) koordiniert und steuert Bechtle sämtliche Leistungen – von der Beratung über die Bereitstellung bis hin zum technischen Support. Die Cloud-Services werden dabei aus hochsicheren Rechenzentren erbracht. Für Unternehmen und öffentliche Auftraggeber.

Die Partnerschaft mit Microsoft ist ein wichtiger Baustein unseres kontinuierlich wachsenden Cloud-Angebots. „Aus zahlreichen Projekten wissen wir, dass Cloud-Services einen erheblichen Wertbeitrag für die IT unserer Kunden liefern können – sei es

als dedizierte Lösung etwa für Entwicklungs- und Testaufgaben oder als Bestandteil hybrider IT-Architekturen. Hier knüpft die erweiterte Partnerschaft mit Microsoft an“, erklärt Michael Guschlbauer, Vorstand IT-Systemhaus & Managed Services, Bechtle AG. Der Status unterstreicht das umfassende Know-how der zertifizierten Spezialisten bei Bechtle in Deutschland und Europa.

Komplettpaket aus einer Hand.

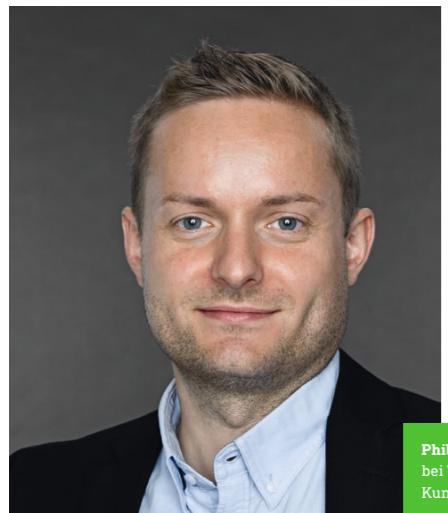
Bechtle Kunden beziehen modernste Cloud-Produkte von Microsoft nun aus einer Hand – dazu gehören neben Anwendungs-lösungen wie Office 365 und Microsoft Dynamics CRM auch Windows 10 sowie die IaaS- und PaaS-Dienste von Microsoft Azure. Konzeptionierung, Bereitstellung und Support erfolgen vollständig durch Bechtle und die gewohnten Ansprechpartner vor Ort. Sabine Bendiek, Vorsitzende der



Sabine Bendiek, Vorsitzende der Geschäftsführung, Microsoft Deutschland, ist von den Chancen skalierbarer Cloud-Services überzeugt.

Geschäftsführung der Microsoft Deutschland GmbH, hebt die Chancen hervor: „Die offenen, skalierbaren Cloud-Services ermöglichen unseren gemeinsamen Kunden eine nie da gewesene Flexibilität bei der Weiterentwicklung ihrer IT-Landschaften. Mit solchen Cloud-Angeboten stärken wir die Vielfalt der deutschen Wirtschaft.“

Gute Zusammenarbeit: Bechtle und TeamViewer.



Bechtle ist Platinum-Partner von TeamViewer. Die Zusammenarbeit mit dem Anbieter von Online-Support-Lösungen erweitert das Angebot von Bechtle um eine führende Remote-Access-Lösung. TeamViewer entwickelt Systeme für den Online-Support, die webbasierte Zusammenarbeit sowie das Remote-Monitoring von IT-Komponenten.

Philipp Matous, Program Manager bei TeamViewer, lobt die engen Kundenbeziehungen von Bechtle.

„Bechtle ist für uns ein geradezu maßgeschneiderter Partner. Das herausragende Know-how und die engen Kundenbeziehungen des größten Systemhauses in Deutschland sind eine ideale Basis für den erfolgreichen Vertrieb und Ausbau unserer Lösungen“, so Philipp Matous, Program Manager bei TeamViewer. Und die gehen weit über das Reselling von Lizenz hin aus. So können Remote-Access-Produkte von TeamViewer individuell in die von Bechtle konzipierten und implementierten Kundenlösungen miteinbezogen werden. „Das lässt Fernzugriffe auf Rechner innerhalb und außerhalb des eigenen Netzwerks zu. Ein wichtiger Punkt im Zeitalter von Industrie 4.0: Die Remote-Access-Plattform von TeamViewer ermöglicht ebenfalls den Zugriff auf Smartphones, Tablets oder Headless Devices“, ergänzt Mathias Schick, Teamleitung Software 360, Bechtle Logistik & Service.

Neuer Name, gebündelter Service: Bechtle Hosting & Operations.

Seit Januar gibt es die Bechtle Hosting & Operations (BHO). Die neue Gesellschaft führt die Bechtle Remote Services mit den Hosting Services aus dem Systemhaus Friedrichshafen zusammen. Die Mitarbeiter verantworten definierte Betriebsaufgaben rund um die IT der Kunden und stellen die Verfügbarkeit der IT-Infrastruktur sicher.

Als Teil von Bechtle Managed Services übernimmt BHO den Support für IT in Unternehmen. Eine professionelle Dienstleistung – auf Basis langjährig entwickelter Best-Practice-Ansätze. Daran hat sich auch nach der Neuorganisation nichts geändert. Von Neckarsulm (Hauptsitz), Bochum und Friedrichshafen betreiben und überwachen über 200 Bechtle Mitarbeiter aus der Ferne oder im Bechtle Datacenter IT-Infrastruktur – je nach vereinbartem Service Level. „Auf Wunsch betreut Bechtle Unternehmens-IT weltweit und rund um die Uhr. Die Kunden bestimmen, wie leistungsfähig, sicher oder hochverfügbar ihre IT sein soll“, sagt Günther Frauenknecht, Geschäftsführer, Bechtle Hosting & Operations. Das Konzept beinhaltet den Hosting- oder Remote-Betrieb, das Bechtle Installationszentrum und einen mehrsprachigen Benutzerservice. Auf Basis standardisierter Konzepte gewährleistet Bechtle über den gesamten Lebenszyklus eine optimale Funktionsfähigkeit der IT-Systeme. Der Betrieb ist effizient, performant und lässt sich immer wieder an veränderte Voraussetzungen anpassen.



Günther Frauenknecht ist seit 15 Jahren bei Bechtle und war zuletzt Geschäftsführer des Bechtle IT-Systemhauses in Friedrichshafen.

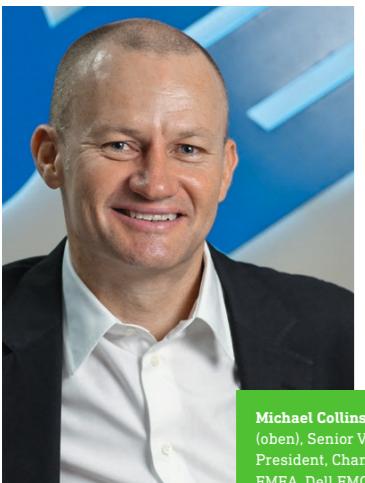


Sabine Single wechselte im April 2016 von HP Inc. zu Bechtle und bildet mit Günther Frauenknecht das Geschäftsführungs-Duo von Bechtle Hosting & Operations.

Mit dem Umzug an den größten Datacenter-Campus in Europa baute Bechtle in den vergangenen Monaten die technischen Voraussetzungen aus, umfassendes Hosting für Kundensysteme sowie ein breit gefächertes Cloud-Service-Portfolio anzubieten. Die Partnerschaft mit e-shelter sieht auch die Auslagerung und den Betrieb kompletter Datacenter für Kunden durch Bechtle vor. Sämtliche Daten der Kundensysteme bleiben dabei innerhalb Deutschlands und in der Verantwortung von Bechtle. Günther Frauenknecht betreut in der neuen Gesellschaft den Bereich Hosting und Operations. Seit April ist Sabine Single als zweite Geschäftsführerin mit an Bord. Sie war fast 30 Jahre bei HP und HP Inc. und leitete dort zuletzt den Kundenservice und -support für alle HP Inc. Produkte in der DACH-Region. In ihrer neuen Funktion bei BHO ist Sabine Single für Client Management inklusive Service Desk und Basisinstallation verantwortlich.



Videoporträt vom Datacenter-Campus: auf youtube.com/bechtleag oder direkt per QR-Code.



Bechtle ist Top-Partner von Dell EMC.

Die Bechtle AG gehört zu den ersten Titanium Black Partnern des IT-Herstellers Dell EMC und hält somit den Top-Status innerhalb der Titanium-Stufe des Partnerprogramms. Dell EMC zeichnet damit die wichtigsten Partner aus, die sich durch ein beispielhaftes Engagement hervorheben und die Digitalisierung bei den gemeinsamen Kunden vorantreiben.

„Die Aufnahme in den handverlesenen Kreis der Partner mit dem höchsten Status bei Dell EMC unterstreicht die exzellente Zusammenarbeit bei der Realisierung zukunftsweisender IT-Infrastrukturlösungen. Wir freuen uns sehr über die Würdigung unserer Stärken in Beratung, Vertrieb und Technik“, sagt Michael Guschlauer, Vorstand IT-Systemhaus & Managed Services, Bechtle AG.

Die Besten der Besten.

„Das Partnerprogramm von Dell EMC fußt auf den drei Grundpfeilern Einfachheit, Berechenbarkeit und Profitabilität für all unsere Partner. Die Titanium-Stufe ist solchen Partnern vorbehalten, die sich in ganz besonderem Maße für Dell EMC einsetzen. Wir haben damit die Möglichkeit, unsere

wichtigsten strategischen Partner noch besser zu unterstützen und ihrer Arbeit die entsprechende Anerkennung entgegenzubringen. Selbst innerhalb dieser höchsten Stufe aber finden sich noch einige wenige Partner, deren Leistungen wir mit dem neuen Titanium-Black-Status ganz besonders hervorheben möchten. Diese erlesene Gruppe arbeitet unermüdlich daran, unseren gemeinsamen Kunden einen hervorragenden und nachhaltigen Support zu bieten. Gemeinsam mit ihnen werden wir in der Lage sein, das Geschäft mit unseren Kunden in den kommenden Jahren weiter auszubauen – getreu unserem Motto „Go Big and Win Big“, sagt Michael Collins, Senior Vice President, Channel EMEA, Dell EMC.



planetsoftware sammelt Awards bei der SOLIDWORKS World 2017.

Wer eine Reise macht, hat viel zu erzählen. So auch die Verantwortlichen von planetsoftware, 3D-CAD-Spezialist der Bechtle Gruppe in Österreich. Anfang Februar führte sie die SOLIDWORKS World nach Los Angeles, Weltstadt des Entertainments. Die jedes Jahr mit viel Spannung erwartete Veranstaltung des Herstellers bildet einen der weltweit wichtigsten Kongresse rund um das Thema CAD. Seit 1999 trifft sich hier die SOLIDWORKS-Community, um technologische Neuheiten zu erfahren, Wissen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Wichtiger Teil des Programms ist die Ehrung der besten Partner des zurückliegenden Jahres. Aufgrund ihrer herausragenden Leistungen im Jahr 2016 durften Christian Erlacher und Hristo Daskalov, Geschäftsführer der planetsoftware GmbH, die Awards „Top Reseller Subscription Services EuroCentral“ und „Elite Club 190“ in Empfang nehmen. Voraussetzung für die Awards ist ein überdurchschnittlich hoher Anteil an aktiven Wartungsverträgen, was die hohe Zufriedenheit der Kunden mit dem individuellen Support von planetsoftware widerspiegelt. Darüber hinaus konnte sich das spezialisierte Systemhaus sowohl den ersten als auch den zweiten Platz in



der Kategorie „Overall Sales Representative ACH-Plus“ sichern – dabei wurden die besonderen Leistungen der Verkaufsleiter gewürdigt.

Zukunft erfahren: 360° PUBLIC SECTOR DAY.

Digitalisierung ist mehr als die Summe der eingesetzten Technologien, Modernisierung mehr als eine Frage des Machbaren. Öffentliche Auftraggeber stehen besonders in der Verantwortung, gesellschaftlich sinnvolle wie wirtschaftlich tragfähige Konzepte für die digital geprägte Zukunft zu entwickeln. Was befähigt sie dazu? Was macht sie stärker? Darüber möchten wir informieren, diskutieren und Anregungen bieten beim ersten 360° Public Sector Day am 25. und 26. September in Neckarsulm.



Die Besucher erwarten
ein Rundumbliek:

- innovative Branchen-Workshops für Behörden, Forschung & Lehre, Kommunale Verwaltung und Schulen, Gesundheitswesen sowie Kirche & Wohlfahrt
- spannende Diskussionen und Austausch unter Fachkollegen
- inspirierende Vorträge anerkannter Experten
- Erfahrungstransfer zu fortschrittlichen IT-Konzepten

ANMELDUNG UND WEITERE INFORMATIONEN
Nadja Berndt, Geschäftsbereich
Öffentliche Auftraggeber, Bechtle AG
Tel. +49 7132 981-4108
nadja.berndt@bechtle.com

SAVE THE DATE
360° PUBLIC SECTOR DAY
25. UND 26.09.2017
IN NECKARSULM

NOCH MEHR UPDATE AUF BECHTLE-UPDATE.COM



Ihr starker IT-Partner.
Heute und morgen.

BECHTLE